

Anzeigenpreise: die einpaltige Zeile oder deren Raum am Samstag 20 Pf., von Sonntag 25 Pf. Im Werbefach: die Zeile am Samstag 1.— Mark, von Sonntag 1.25 Mark. Rabatt nach ausstehendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei abendlicher Platzierung der Inseratsanzeigen nach Abgabe der Anzeigenübersicht u. s. w. wird der sonstige Rabatt bündig.

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Fernsprecher Nr. 190. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9, Poltsch 12

27. Jahrgang.

Wie man uns schreibt, ist jetzt die neue Prüfungsordnung für Tierärzte dem Bundesrat zugegangen; sie wird also eine der ersten Vorlagen sein, mit der sich der Bundesrat bei seinem bevorstehenden Wiederzusammentritt beschäftigen wird. Unter den Aenderungen, die die neue Prüfungsordnung bringt, ist die wichtigste bisher in der Oeffentlichkeit nicht bekannt geworden. Sie besteht in einer vollkommenen anderen Regelung der Prüfung und zwar in der Art, wie die ärztliche Prüfungsordnung jetzt gestaltet ist. An die Stelle des einzelnen Vorexamens vom eigenwilligen Staatsexamen werden in Zukunft zwei Vorexprüfungen treten. Nämlich mit Rücksicht auf die erheblich höhere wissenschaftlichen Anforderungen, die heute an den Tierarzt gestellt werden, die Studienzeit nun ein Semester verlängert worden. Die neue Prüfungsordnung erfüllt auch den Wunsch der Tierärzte auf Anrechnung des halben Dienstjahres mit der Waffe auf das Universitätsstudium. Die neue Prüfungsordnung soll mit dem Sommersemester des nächsten Jahres in Geltung treten.

Von der französischen Marine.

An Bord mehrerer französischer Kriegsschiffe sind nach abgeschlossenen Schießversuchen von den Offizieren Klagen über die schlechten 9 und 11 Millimeter-Bücher bei den 28 Zentimeter-Geschützen laut geworden. Ein großer Teil dieser Geschütze wird sofort erneuert werden müssen.

Die türkischen Wirren.

Nach einer in Samos abgeschlossenen Zusammenkunft wurde dem Konsul der Schuttmächte ein Antrag ausgestellt, der den Abzug der türkischen Truppen und die Revision der Verfassung verlangt. Gendarmen, die einschritten, wurden entworfen. Zwei sind verwundet worden. Der russische Konsul stellte in Aussicht, daß die türkischen Truppen die Insel verlassen würden, sobald die einheimische Gendarmen in Samos organisiert sein werde. Unter den Einwohnern von Samos herrscht größte Erregung. Dazu kommt, daß jetzt auch Griechenland, das sich bisher ruhig verhalten hatte, jetzt die arabischen Gefährlichkeit in Konstantinopel überreichte der Pforte eine Verbalnote, in der die Aufmerksamkeit der Pforte auf die jüngsten Grenzverletzungen gelenkt und eine Unternehmung verlangt wird. — Das türkische Infanterie-Regiment Nr. 60 erhielt Befehl, sofort von Samos nach Kavala abzugehen. — Authentischen Meldungen zufolge wurde die Frage der Bewaffnung der Albanesen so geregelt, daß die türkische Regierung die Verpflichtung übernahm, in den exponierten Städten Albanien Kasernendepots zu errichten, wo Waffen aufbewahrt werden sollen, nötigenfalls unter der Albanesen verteilt zu werden. Das Waffenverbot ist nur denjenigen erlaubt, die die Waffen zur Verteidigung der Reichsgrenze oder zur Ausübung ihres Berufes brauchen.

Die Christenmorde in Kotschana.

In dem halbamtlichen türkischen Communiqué über das Ergebnis der Untersuchung der Ereignisse in Kotschana wird angegeben, daß einige nicht festgestellte türkische Soldaten mehrere Bulgaren erschossen haben, dagegen wird die Beteiligung von Polizisten an den Anschlägen in Abrede gestellt. Eine Plünderung fand tatsächlich statt, die Urheber sind aber unermittelt. Infolge der Bombenexplosionen sind 26 Personen umgekommen, darunter 19 Bulgaren. 21 Personen wurden während der Tumulte getötet, 30 Mohammedaner und 15 Bulgaren verwundet. 16 Personen sind als mutmaßliche Urheber der Anschläge der Morde verhaftet worden.

Kämpfe in Marokko.

Oberst Mangin wies am 20. August bei Oujda einen Angriff des Bruders des Präsidenten El Hibas zurück. Mangin brach am 30. August in nordwestlicher Richtung nach Ouam auf und feierte gestern (Sonntag) in das Lager bei Suf el Arba zurück. Die Stämme M. el Subef und Rehamna unterwarfen sich Mangin.

Erbzuwachssteuer.

Bekanntlich ist die Regierung durch den Reichstagsbeschluß über die Vorlegung einer allgemeinen Besitzsteuervorlage, dem sie zugestimmt hat, gebunden, bis zum 1. April 1913 eine entsprechende Vorlage dem Hause zu legen zu lassen. Da nun eine allgemeine Vermögenssteuer prinzipiell keine Aussicht hat, von den verbündeten Regierungen gut geheißen zu werden, so scheiden diese beiden Arten der Besteuerung von vornherein aus, wenn auch einzelne Parteien diese Wege als die gangbaren erklären. Wenn auch die Reichsregierung bis jetzt in den Vorbereitungsausschüssen über diese wichtige Materie keine Stellung genommen hat, — die Erwägungen

sind angesichts der Sommerpause natürlich noch nicht allzuweit gediehen — so läßt sich doch schon jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß die Erbschaftsteuer den Hauptbestandteil der Vorlage bilden wird. Mit welchen Modifikationen und in welcher Form sie sich präzisieren wird, läßt sich zurzeit natürlich nicht erraten. Man wird jedenfalls darauf streben, den Entwurf auf der rechten so schmalhaft als möglich zu machen, was durch Heranziehung des mobilen Kapitals (Dividendensteuer z. B.) geschehen könnte. Jedenfalls geht aus den Presseberichterstattungen, die seit Schluß des Reichstages gepflogen worden sind, zur Genüge hervor, daß der Widerstreit der Parteien, — das Zentrum ist nach links geschwenkt — sehr leicht auf eine neue bei dieser Gelegenheit aufs schärfste entbrennen kann.

Angelehnt dieser Sachlage ist ein Vorschlag des freikonservativen Landtagsabgeordneten v. Demich, bemerkenswert, der in einer Abhandlung eine Erbschaftsteuer als Besteuerung empfiehlt. Wenn auch der Gedanke einer Vermögenssteuer, die wir ja haben, nicht neu ist, so ist die Anwendung dieser Idee auf die Erbschaftsteuer doch ein gewisses Eigentum des Herrn v. Demich. Anscheinend ist der Gedanke aus einem früheren Steuervorschlag des Verfassers, aus der „Ueberkürsteuer“ entstanden. Diese Steuer sollte die Einnahmen neuerlich erfassen, die nicht verbraucht, sondern zurückgelegt werden. Dieses würde allerdings eine nicht zu rechtfertigende Besteuerung des Sparstills und der Sparkraft der Bevölkerung bedeuten. In der Erbschaftsteuer würde dies wegfallen, da die Aussicht, daß der Vermögenszuwachs einmal beim Erbange eine höhere Besteuerung erfahren könnte, wohl kaum jemand bei seinen Verfügungen in seinem Unternehmenseffekt beeinflussen würde. Abgesehen hiervon, bestränkt sich der Verfasser nicht darauf, eine neue Steuerquelle entdecken zu wollen, die zur Deckung der Mehreinnahmen heranzuziehen ist, sondern er will vor allem eine Beseitigung der Matrilinearbeiträge, die eine Reihe kleinerer Bundesstaaten namentlich besonders drückend empfinden, dann die Schaffung eines Ausgleichsfonds, der 500 Millionen Mark betragen und der Reichsregierung dauernd zur Verfügung stehen soll. Es ist hierbei wohl an den Fonds der preussischen Finanzverwaltung gedacht, der in der Hauptsache aus den Ueberkürsteuern der Eisenbahneinnahmen gefüllt wird und bei nicht ausreichenden Einnahmen zur Deckung herangezogen werden soll. Da unsere Reichseinnahmen, die größtenteils auf Zöllen und indirekten Steuern beruhen, recht schwach sind und von der wirtschaftlichen Kultur abhängig sind, so erscheint dem Verfasser die Schaffung eines solchen Fonds besonders wichtig, zumal die staatliche Hilfe dann am nötigsten ist, wenn die Konjunktur schlecht ist, und die Einnahmen dementsprechend am niedrigsten sind.

Im einzelnen führt Herr v. Demich aus, daß durch seinen Vorschlag, der seinerzeit und heute noch mit recht bedauerlichem Nachteil der Erbschaftsteuer, daß sie das aus vorwiegend leichten Zeiten ererbte Vermögen fortwährend verkleinere, in Fortfall komme. Ferner legt er an einer anderen Stelle, daß die Einführung einer Erbschaftsteuer als Besteuerung und die politischen prinzipiellen Forderungen der Gegenwart und der Zukunft in demselben Maße gerecht werde wie die Begründung eines Ausgleichsfonds von 500 Millionen, die Beseitigung der Matrilinearbeiträge, sowie der Reichszuwachs- und der Schenksteuer. Herr v. Demich wird jedenfalls mit seinen Vorschlägen Beachtung finden müssen, auch wenn die Reichsfinanzverwaltung sie nicht annimmt.

Unter den neuen Steuerarten, die besonders drückend empfunden werden, steht jedenfalls die Erbschaftsteuer in erster den Tag. Man mag sagen, daß selbst schnell aufeinanderfolgende befallende Ereignisse nun einmal in das Riesengedächtnis der Nation gehören, aber bei näherem Zusehen wird der spätere Beobachter doch vielleicht finden, daß man es mitunter bei diesen befallenden Ereignissen mit einem dicken Schleier der Zeit zu tun hat. — Numero 1. Mutter und Tochter die aus tragendstem Grunde freiwillig aus dem Leben scheiden wollten, werfen sich gemeinsam vor die Lokomotive eines Vorortzuges und werden von der Maschine zermalmt. Numero 2. Ein 18-jähriger Schriftsteller und eine sechsundzwanzigjährige Kontoristin geben sich gemeinsam den Tod, weil die Eltern eine Heirat des jungen Paares verhindern wollen. Numero 3. Ein Mann, der von seiner Freundin verlassen wird, will sie einfach mit einem Reil tödlichen. Numero 4. Ein 50-jähriger Arbeiter wird des Mordes an seinem eigenen Mutter beschuldigt. Numero 5. Während eines Streites zwischen den Mietern eines Hauses zieht einer sein Messer und tötet seinen Gegner einfach. Noch mehr dergleichen? Und all das in knapp einer einzigen Woche! In all dem ein trübseliger, regnerischer Himmel — wenn es auch regnet, sonst ist es trübselig und kühlend ein frühelnder Regen. Erst gegen Ende der Woche machte er ein freundlicheres Gesicht, und man fing an, die Dinge nicht mehr so tragisch zu nehmen. Man soll wirklich nicht glauben, was so ein kleines Stückchen Himmel ausmacht. Anders, freundlicher, leuchtet uns alles entgegen, und es ist uns wieder hoch. Selbst wenn man noch kurz vorher manchmal verzweifeln wollte. Haben wir dann wieder ein wenig frohere Stimmung. So sehen wir auch die Unwelt wieder etwas freundlicher an. Wir amüsieren uns sogar über dies und jenes. Wir lächeln, wenn wir sehen, wenn andauernd von einer großen Berliner Zeitung der Kampf gegen die Kennzeichen geführt wird, ohne daß auch nur der Schimmer eines Erfolges zu merken ist, und wir lächeln, wenn der Polizeipräsident immer wieder gegen die ungeschulten friben Putzfrauen wettert. Und wenn es der Polizei auch gelingt, jeden Tag eine „Buchmacherzentrale“ an-

zuheben, wenn auch so und so viele Damen mit ungehörigen Outnadeln erfaßt werden — gewertet wird ruhig weiter, und weiter tragen unsere Damen die friben „Wortinstrumente“. Nun hat der Herr von Jago das Outnadelverbot wiederum verschärft. Er hat erklärt, daß alle Bitten bisher vergeblich gewesen sind, und namentlich unsere jüngere Damenwelt gegen die Sicherung ihrer Outnadeln aussehend einen inneren Absehn empfindet, daß von nun an der Schaffner eventuell unter Mithilfe eines Schutzmanns die Missetäterin einfach aus dem Wagen der Elektrischen zu „ermitteln“ hat. Also endgültig fort mit den Outnadeln ohne Sicherung aus der Elektrischen, tragend anders können die Damen ja diese Wortinstrumente tragen. Natürlich auch nicht in der Hochbahn. Bis zur Stadtbahn ist das Verbot so nicht gedrungen. Der Hochbahn werden nun wohl bestimmt die Rauscherabteile entzogen werden, denn die Polizei hat ihre Zustimmung zu der bahnrechtlichen Verfügung gegeben, und so wird wohl bald der „Glimmringel“ in der Hochbahn eine Legende sein. Schließlich wird man sich ja auch daran gewöhnen, wie man sich am so vieles in unserer schönen Stadt Berlin gewöhnt hat. Man wird sich auch an die enorme Teuerung der Lebensmittel gewöhnen, die, wie an dieser Stelle bereits früher erwähnt, noch immer anhält; an den Mangel an Schutkleuten, die man immer noch nicht findet, wenn man sie am meisten braucht; an das Verlassen der Polizei, wenn es sich um Einfassung zäherer Desbandanten handelt; und an das Armatatorium, das wir nun bald bekommen werden. Das erste Armatatorium — wir brauchen zwei — wird nicht in Berlin, sondern in Betrieb — in Betrieb klang fürchterlich — angenommen werden. Es ist schon fix und fertig und nur die Defen müssen eingebaut werden. Berlin kommt erst später dran. Man bekommt den Schüttelfrost, wenn man an „die Einweihung“ der Armatoren denkt, die doch nicht zu umgehen sein wird, den mit einem muß doch der Anfang gemacht werden. Es ist ganz sonderbar. Nicht genau, daß sich die Menschen im Leben um das Leben streiten.

Die Fertigstellung des Reichstheatergesetzes.

Wie wir hören, dürfte der Teil des Theatergesetzentwurfs, der sich im Besonderen mit den sozialpolitischen Verhältnissen befaßt, die Bühnengestaltung und Direktoren betreffen, im wesentlichen fertiggestellt sein. Es handelt sich hier um die entsprechende gesetzliche Regelung einer Materie, die auch sonst schon in der sozialpolitischen Gesetzgebung des Reichs eine Regelung erfahren hat. Hierzu gehört u. a. die Dauer der Arbeitszeit, die Gewährung von Ruhepausen usw. Die einschlägigen Bestimmungen, die hier in Betracht kommen, liegen auf dem Gebiete der Reichsgewerbeordnung. Dagegen schweben noch Erwägungen über die Regelung des Engagementsvertrages, für die die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches über den Dienstvertrag im wesentlichen als Grundlage dienen. Da die Regelung dieser Materie verhältnismäßig schwierig ist, dürfte noch einige Zeit vergehen, ehe die zwischen dem Reichsjustizamt und dem Justizministerium eingeleiteten Verhandlungen zum Abschluß gelangen und auch hierüber ein Entwurf fertiggestellt werden kann. Bei diesen Verhandlungen scheidet die Gehaltsfrage gänzlich aus, da man den Standpunkt vertritt, daß durch besondere Bestimmungen über Gehalt und Lohn eine Beeinträchtigung des freien Arbeitsvertrages erfolgen würde, was unbedingt vermieden werden muß. Angesichts der in Interessentenkreisen zahlreich auftretenden Wünsche, die in dem Theatergesetz Berücksichtigung finden sollen, ist zu betonen, daß Bühnen- und Orchestermitglieder (ohne Rücksicht auf den Kunstwert ihrer Leistungen) bereits der Bestimmungen der Reichsversicherungsgesetzgebung in Bezug auf Kranken-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung unterliegen. Voransetzung ist hierbei, daß sie nicht über 2500 M. (Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung) und nicht über 3000 Mark (Krankenversicherung) regelmäßigen Arbeitsverdienst haben. Auch der Unfallversicherungspflicht unterliegen Theaterunternehmungen insofern, als sie für Dampfmaschinen durch elementare oder tierische Kraft bewegte Triebwerke zur Anwendung kommen. Hierbei bestränkt sich natürlich die Versicherungspflicht auf Personen, die als Arbeiter oder Bedienstete in den Motorbetrieben beschäftigt sind. Es kann erwartet werden, daß der Theatergesetzentwurf noch im Laufe dieser Session dem Bundesrat und Reichstag eingebracht wird.

Lokales.

Wiesbaden, 2. September.
September.

Der „Kochmonat“ hat mit allen seinen Traditionen gedauert; dieser „August“ hat sich in wenig angenehmer Weise gezeigt. Der „September“ scheint die Serie der Regentage fortsetzen zu wollen. Der Anfang des neuen Monats brachte graue Regenwolken, die hoffentlich bald einem schönen Herbst weichen mögen.

Für die Beobachtung des Fixsternhimmels wird die Jahreszeit turner günstiger. Die Nächte werden länger und dunkler, wozu noch kommt, daß der September auch in meteorologischer Hinsicht in unseren Breiten für nächtliche Beobachtungen meist recht geeignet ist, da sich die Luft in diesem Monat durch besondere Durchsichtigkeit und Ruhe auszeichnet — Eigenschaften, die der beobachtende Astronom wohl zu schätzen weiß, besonders, wenn es nötig ist, an größeren Fernrohren mit starken Vergrößerungen zu arbeiten.

Treten wir um die Mitte des Monats gegen zehn Uhr abends ins Freie und richten unsere Blicke nach dem Zenith, dem Scheitelpunkt des Himmels, so finden wir deutlich vor ihm das große Kreuz des Schwans, mit Deneb, dem hellsten Sterne dieses Bildes, als Kopfstern. Von ihm aus nach Norden kommt man durch eine sternärmere Gegend über das Sternbild des Kepheus zu dem kleinen Wagen mit dem Polarstern. Kepheus selbst besteht aus fünf meist schwächeren Sternen. In seiner Nähe nach Osten zu liegt die am Ansehen einem W ähnliche Cassiopeja. Südlich davon befindet sich Andromeda und im Inneren der schönsten Nebel des nördlichen Himmels. Deutlich — zwischen Andromeda und Cassiopeja — trifft man den Perseus zum arktischen Teil noch in der Milchstraße liegend. Südlich von Perseus stehen im Osten die Plejaden, vielfach auch als Siebengestirn bezeichnet, ein schöner Sternhaufen, in dem mit unbewaffnetem guten Auge, wie der Name bereits sagt, sieben Sterne erkennbar sind. Am östlichen Horizont ist auch schon der rötlich funkelnde Aldebaran, der hellste Stern des Stieres, aufzugehen, und bei dunkeltem Horizont sind die Quaden, die „Regenbringer“, tief am Horizont wahrnehmbar.

Über immer eher verschwinden die Sternbilder, die den sommerlichen Nachthimmel zierten. So sehen wir in der Milchstraße am südwestlichen Horizont den Adler, leicht kenntlich an seinen drei Hauptsternen, deren hellster Alair heißt. Zwischen Adler und Schwan, am östlichen Rande der Milchstraße, treffen wir die kleine, aus fünf mit bloßem Auge wahrnehmbaren Sternen bestehende Sterngruppe des Delphin. Am westlichen Rande, in etwa gleicher Deklination mit dem hellsten Stern im Schwan, aber bereits tiefer liegend, kommt man auf die Leiter mit der Vega als Hauptstern, noch näher dem nordwestlichen Horizont liegt das Sternbild des Herkules. Der allbekannte große Wagen liegt über dem nördlichen Horizont.

Deutlich bemerkt man bereits, daß die den winterlichen Himmel zierenden, glänzenden Sternbilder wieder zur Beobachtung kommen, während die sommerlichen Bilder wie Bootes, Krone, Schlang und Schlangenträger immer früher am westlichen Horizonte untergehen.

Das Tagesgeschehen nähert sich immer schneller dem Äquator, um ihn am 22. zu überschreiten. An diesem Tage ist Tag und Nacht gleich, und von da ab nimmt die Länge der Nacht zu, was ja für die Beobachtung des Sternenhimmels nur günstig ist. Die mittägliche Höhe der Sonne zu Monatsanfang beträgt für den 50. Breitengrad etwa 48½ Grad, gegen Monatsende bereits nur noch 37½ Grad über dem Horizont. Am Tage der Tag- und Nachtgleiche liegen Auf- und Un-

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

„Das Theater des Westens brennt.“ — Eine Frage. — Eine geladene „Feuerprobe“. — Unheilvoller Wackelzug. — Numero 1. bis 5. — Mehr dergleichen. — Ein kleines Stückchen blauer Himmel. — Ein neues Outnadelverbot. — „Der Glimmringel“. — Das erste Armatatorium. — Der arme Magistrat. — Teuerung in Germanien. — Die städtische Landwirtschaft.

Das Theater des Westens brennt! Wie ein Feuer verbreitete sich an jenem Tage, als die Kunde vom dem Unheil dem ersten bekannt geworden war, die Nachricht vom dem Brande im Theater des Westens. Von Mund zu Mund wurde sie getragen, und nur eine Frage beherrschte die Menge: Was wäre geschehen, wenn das Feuer nicht am Vormittag, sondern am Abend, während der Vorstellung, ausgebrochen wäre? Eine Frage, auf die sich niemand die Antwort zu geben getraute. Ein Theaterbrand — exemplar docent — gehört ja zu den furchtbarsten Schrecknissen, die sich die Phantasie ausmalen kann, und doch müssen wir hoffen, daß — tritt einmal das Schreckliche an uns heran — wir hell aus Klammern und Rauch hervorgehen würden. Trotz aller pessimistischen Urteile müssen wir daran festhalten, daß unser Theater, soweit es menschliche Kunst zuwege bringt, die relativ größten Sicherheitsvorrichtungen besitzt. Verhält sich das Publikum nur einigermaßen diszipliniert, jagt und drängt es nicht, wird es nicht brutal, so werden alle, die in dem Bau sind, gerettet werden können. Selbstverständlich ist die erste Folge des Brandes im Theater des Westens, daß sämtliche Berliner Theater einer gründlichen „Feuerprobe“ unterzogen werden. Aber da alle vor ihrer Eröffnung auf jede Einzelheit geprüft und dann erst abgenommen werden, wird wohl nicht mehr viel zu machen sein. Die neuesten Anforderungen zum Schutze des Publikums sind erfüllt worden und alles, was man billigerweise tun kann, ist getan, nun müssen die Menschen auch selbst dafür sorgen, daß durch Ungehörigkeit nicht alle Sorgfalt illusorisch gemacht wird. Mit Unheil hat jedenfalls die Woche angefangen, und Unheil folgte fast je-

nein, sie müssen sich im Leben auch um den Tod streiten. Wieviel Tinte ist nur allein in Berlin um die Krematorien geflossen, wieviel Protestversammlungen sind hier abgehalten worden, nun endlich haben es die Anhänger der Feuerbestattung erreicht; sie haben gleich zwei Krematorien bekommen. Auch der Magistrat mußte endlich nachgeben. Der arme Magistrat. Jetzt drängen ihn wieder die Sozialdemokraten, etwas an tun, damit das Fleisch billiger wird. Was soll der Magistrat aber tun? Die Grenzüberrasse er nicht aufheben, und so viel er auch bei der Regierung vorstellte würde — nützen ihm es ihm nichts. Auch der neue Überdächermeister wird es nicht können. Der informiert sich jetzt zwar sehr gründlich in Berlin aber selbst dann kann Exzellenz Berlin nichts ausrichten. Aber trotzdem ist es sehr gut, daß er die Stadt, in der er regieren soll, gründlich kennen lernt, natürlich nur insofern, als es sich um die städtischen Anlagen und Werke handelt, die Berlin betreffen. So hat er die Dafenanlagen besichtigt, die Krankenhäuser, die Irrenanstalt, die Gasanstalten, die Wasserwerke und die Rieffelsfelder. Also die städtische Landwirtschaft. Man soll nicht darüber spotten, wenn man hört: die Stadt Berlin betreibt auf den Rieffelsfeldern Landwirtschaft. Gemacht, meine Herren und Damen. Die Verwaltung der Rieffelsfelder ist sehr planmäßig vorzugehen. Wir ziehen Gerste und Hafer, bauen Karotten, züchten Obst und Gemüse und treiben eine rationelle Viehwirtschaft. Die Schweinezucht steht wenn man so sagen darf sogar in hoher Blüte und über kurz oder lang wird die Stadt wohl in der Lage sein, beim Ausbruch der Berliner Viehpresse ein entsprechendes Wortlein mitzureden. Es macht nämlich schon etwas aus, wenn die Stadt aus eigenem alle öffentlichen ihr gebührenden Intimate mit Nahrungsmitteln versorgen kann. Die Stadt braucht da für ihre eigenen Bedürfnisse ungeheure Mengen an Fleisch, Milch, Eiern, Gemüse, Obst. Millionen fließen auf diesem Wege in die Taschen der Stadtbewohner, wenn sie die Produkte der städtischen Landwirtschaft und Viehwirtschaft nicht auf den Rieffelsfeldern noch so unendlich ab-

Wetterpunkt. Zu Anfang des Monats geht das Tagesgemisch für den Meridian von Berlin und einer geographischen Breite von 50 Grad früh 5 Uhr 14 Minuten auf und 5 Uhr 58 Minuten unter, gegen Ende des Monats 5 Uhr 58 Minuten auf und 5 Uhr 42 Minuten unter. Die Tageslänge nimmt daher immer mehr ab und beträgt Anfang September 13 1/2 Stunden, am 1. gegen Ende nur etwa 11 1/2 Stunden zu finken. Die "bürgerliche" Dämmerung nimmt auch weiter ab, und beträgt nur noch etwa 40 Minuten. Unter den Gestirnen durchläuft die Sonne das Sternbild des Löwen und tritt gegen Monatsende in das der Jungfrau, oder sie tritt am 23. 11 Uhr vormittags, in das Zeichen der Waage, damit nach astronomischer Fassung der Sommer beendigt und den Herbst anknüpfend, während meteorologisch mit dem Ende des August auch Sommer allgemein angenommen wird.

Von dem Monde ist zu bemerken: Am 4. gegen 2 Uhr nachmittags letztes Viertel, etwa eine Stunde später kommt Saturn in Konjunktion mit ihm, auch erreicht er mit fast 2 1/2 Grad über dem Horizont seinen höchsten Stand, am 9. gegen 7 Uhr ist er in Erdnähe und erscheint sein Durchmesser 33" 10" groß, im Winkelmaß ausgedrückt, gegen 8 Uhr abends ist Merkur in Konjunktion mit dem Monde. Am 11. gegen 5 Uhr vormittags ist Mars, um 2 Uhr nachmittags Venus in Konjunktion mit dem Monde, am 13. wird Alpha virginis, der hellste Stern in der Jungfrau, vom Monde verdeckt, am 17. um 1 Uhr nachts der Stern Alpha im Skorpion, und etwa eine Stunde später befindet sich Jupiter in Konjunktion mit dem Monde, am 18. gegen 9 Uhr vormittags ist erstes Viertel, gleichzeitig hat auch der Mond seinen höchsten Stand erreicht, am 21. ist der Mond in Erdferne, sein scheinbarer Durchmesser hat zwischen 29' 29" abgenommen. Am 22. mittags ist Vollmond. Gleichzeitig ist damit eine Mondfinsternis verbunden, deren Beginn 12 Uhr 30 Minuten ist und deren Ende um 1 Uhr 20 Min. eintritt. Die Größe der Verfinsternung beträgt dabei in Teilen des Monddurchmessers ausgedrückt, gleich 0,1. Die Finsternis selbst wird in Nordamerika, dem Großen Ozean, in Australien und in der östlichen Hälfte Afrikas sichtbar sein.

Merkur bewegt sich aus dem Sternbild des Löwen in das der Jungfrau, steht am 8. am Morgenhimmel in arktischer nördlicher Ekliptik (7° 58') und wird einige Tage vor- und nachher bei klarem Morgenhimmel recht leicht zu finden sein. Er geht zwischen dem 1. und 10. um 3 1/4 Uhr morgens auf, und steht nördlich der Sonne. — Venus in der Jungfrau ist am 9. in Konjunktion mit Mars, sie aber ebenso wie Mars unsichtbar, da sie beide etwa 1/4 Stunde nach der Sonne untergehen. — Jupiter im Skorpion ist nach Sonnenuntergang auch nur noch kurze Zeit sichtbar. Er geht am 10. bald nach 9 1/4 Uhr, gegen Ende kurz vor 8 Uhr unter. — Saturn im Stier erscheint bereits Anfang des Monats gegen 9 1/4 Uhr abends über dem nördlichen Horizonte und ist während der ganzen Nacht zu beobachten.

Die Hausfrauen begrüßen eine ergiebige Reibhühnerjagd mit Brenden, da dann auch für minder begüterte Wirtschaften ein- oder einmal ein Reibhühnergericht möglich wird. Mit dem September nicht auch der letzte Einmachmonat, und man wird das Einmachen von Senf, Zucker- und Kräutergurken nicht länger hinausschieben, da die dazu passenden Zeitungsverhältnisse jetzt gerade ihre beste Zeit haben. Und hoffentlich sind auch die Erträge an Preiselbeeren besser reichlicher, als im vergangenen Jahre (und als die Heidelbeeren in diesem Sommer)! Während die Heide uns das ganze Jahr über treu bleiben, sind die viel weniger haltbaren Birnen deutscher Ernte viel kürzere Zeit vorhanden. Sie werden mehr roh verzehrt oder zu Kompott verarbeitet.

Rechnungsfähig, daß wir eine Ueberproduktion über den eigenen Gebrauch wohl bald haben werden. Dann können wir noch den allgemeinen Markt beschicken, und so wird die Stadt auf den Preis einwirken können. Das sind keineswegs utopistische Gedanken; ein wenig Nutzt nur ein wenig mehr Unternehmungskraft, dann wird es schon vorwärts gehen. Das vielgeschmähte Berlin wird dann manche Schätze von früher auszuweisen können. Wir haben ja jetzt einen neuen Herrn, der jetzt schon zeigt, daß er weder zu rasen noch zu ruhen gedenkt, er will schaffen und fördern und auch neue Wege gehen. Hoffentlich also ist sein Wagemut auch von dem entsprechenden Erfolg begleitet.

Das Residenz-Theater eröffnete am Samstag die diesjährige Saison mit der Komödie „Das häßliche Band“ von Felix Salten. Der Name des Verfassers ist vielerorts bekannt; der gewandte Comicur, der geistreiche Charakter und scharf beobachtende Psychologe, hat seine Kreise interessiert. So daß, daß er deren Erwartungen am Samstag nicht voll und ganz befriedigte.

Das „häßliche Band“, das Salten farbendehnt, ist die Liebe; die Liebe des Erbprinzen Georg zu einer Schneiderin. Diese Tatsache an und für sich kann kaum als Novum angesehen werden; sie wird es erst in dem Moment, als Erbprinz Georg auch als regierender Herrscher entsetzt aller Staatsstraßen das Familienglied nicht aufgeben will. Er verzehrt sich in Sehnsucht nach seiner Hedwig, der Mutter seiner Töchter. Schließlich ist dem Heimwehkranken das Regieren weniger wichtig als die kleine Familie, an die ihn das „häßliche Band“ fesselt; er will die Fesseln der Herrschaft abwerfen, um sich das „Glück im Winkel“ zu retten. Diese Staatsaktion wird jedoch vermieden durch des Herzogs Mutter, die eine Trauung zur Linken das vorschlägt. Mit dieser Trauung schlägt sich aber auch das Jünglein der Waise auf die Seite des Mißerfolges. Und ist als die Mit-Heidelberg-Rückfälligkeit ver-

schicht (etwa als Zugabe zu Klößen), oder auch in Butterfett oder mildem Essig eingemacht. In der Küche aber wird die Birne im allgemeinen viel seltener verwandt als der Apfel.

Höher Besuch. Zum Kurgast trafen neuerdings hier ein: v. Porrius-Berlin (Hotel Drankin) — Graf Cancrine-Petersburg (Sondras-Eden-Hotel) — v. Dombrowski-Petersburg (Pension Margareta) — von Wissowsky-Smagom (Hof-Jahreszeiten) — de Meszowski-Warschau (Kassauer Hof) — Sallwid v. Benckstein-Weis (Pension Fortuna) — v. Schlieben-Berlin (Al. Burgstrasse 9) — Graf Starbke-Porowski-Woblinen (Hof-Jahreszeiten) — Baron Herzfeld-Gullenband-Petersburg (Hohenjollern).

Schriftsteller-Verbandstag. Am Samstag abend vereinigten sich die Konstantinpoler als Gäste des Magistrats der Stadt Wiesbaden im kleinen Konzertsaal des Kurhauses zu einem festlichen Mahle. Im Namen des Magistrats hielt Bürgermeister Vörmann alle Gäste herzlich willkommen, wobei er der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß sie alle Erinnerungen nur schönster Art von Wiesbaden mit in ihre Heimat nehmen möchten. Wenn der Verband der Stadt seine Dankbarkeit für das Gebotene zum Ausdruck bringen wollte, möge er dies dadurch tun, daß er recht bald und recht oft wieder in Wiesbaden komme. Sie würden hier stets liebe und herzlich willkommen Gäste sein. Redner brachte zum Schluß ein Hoch auf den Kaiser und — mit zuvorkommender Rücksicht darauf, daß auch österreichische und ungarische Damen und Herren an der Tagung teilnehmen, auch auf dessen treuesten Bundesgenossen, den Kaiser von Österreich aus. Der zweite Verbandsvorstand Dr. V. Mann-Berlin wiederholte nochmals die Aufforderung, härter noch als bisher an der Organisation der Schriftsteller zu arbeiten. Rektor Lang-Frankfurt überbrachte als Vorsitzender des Verbandes seinen Dank für die Willkommensgrüße allen, seinen Dank aber allein den Damen. Herr Waldau-Berlin begrüßte das Interesse, das hier dem Schriftstellertum entgegengebracht werde. Den Reden der Redner endete Wilhelm Jacob-Wiesbaden mit einem wünschenswerten Toast. — Das unangenehme Wetter hatte leider die Veranstaltungen im Kurgarten vereitelt, um so eifriger beteiligte man sich dafür an dem Ball im großen Konzertsaal, der eine harmonische Fortsetzung des so animiert verlaufenen Abends bildete. — Im Kurhaus fand zu Ehren des Deutschen Schriftsteller-Verbandes am Sonntag vormittags eine festliche Veranstaltung statt, deren glänzender Verlauf dem trefflichen Kurorchster zu höchster Ehre gereichte. Das in Wiesbaden die Musik sich stets einer ausgezeichneten Pflege erfreute, ist allseits längst bekannt; aber die hochkünstlerliche Durchführung des ersten Programms überstieg hohe Erwartungen. Vor allem fesselte die durchgeistigte Auffassung und faszinierende Darstellungskunst unseres neuen Musikdirektors Herrn Schürch. Diese gediegene, aus innerem Empfinden ungenossen sich gebende, geistreiche Interpretation, diese vornehme Haltung, und diese klare, reichhaltigste Wiederholung der Orchesterwerke lösten spontane, impulsive Bewunderung aus und erweckten in den Zuhörern nachhaltigen, tiefsten Eindruck. Das Konzert wurde mit der feierlichen Ouvertüre „zur Weihe des Hauses“ von Beethoven himmelsvoll eingeleitet und fand in der lebendigen und bis in die kleinsten Details feierlich und lichtvoll dargestellten Sinfonie pathetische von Tschaikowsky seinen Höhepunkt. Die Tonhöflichkeit und Kraft der Orchesterwerke erzielten rühmliche Anerkennung. Besonderen Reiz bildete für die fremden Gäste die Vorführung der großen Kurhausorgel. Mit dem geschmackvollen Vortrag des Parivalvorworts erwies sich Herr Dr. Schürch als gewandter und tüchtiger Organist.

Die diesjährige Sedanfeier paßte sich in ihrem früheren Aufbau derjenigen der früheren Jahre vollständig an und setzte sich neben den Veranstaltungsmitteln der Schulen und einzelner Sonderveranstaltungen von Vereinen in der Hauptstadt aus der Nieder-

legung von Kränzen an den Kriegerdenkmälern im Merotal beim, auf dem alten Friedhof an der unteren Platterstraße, aus einem Kommerz im großen Saale der Turnhalle, aus der Schwalbacherstraße am Samstag sowie einem Volksfeste am Sonntag nachmittags unter den Eichen zusammen. Die Zeiten sind schlechte. Jeder muß darauf bedacht sein, nach Möglichkeit zu sparen. Das scheint der Grund dafür zu sein, daß der Besuch des Kommerzes wenigstens hinter dem des Vorjahres nicht ganz unerheblich zurückblieb. Es waren u. a. Vertreter des aktiven Offizierskorps, der Bezirkskommandeure, Landwehr- und Reserveoffiziere in großer Zahl aus nahezu allen Truppengattungen, Konsul Stadtrat Burand als Vertreter des Magistrats usw. erschienen. Der Vorsitzende des Kriegervereins „Germania-Allemania“, Emil Rumpff, eröffnete den von den vereinigten Krieger- und Militärvereinen veranstalteten Kommerz mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Vermessungsinspektor Klein hatte das Präsidium und hielt auch die Haupt-Rede. Seine Rede lang in ein begeistertes Kaiserhoch. Im weiteren feierte der Vorherr des Bezirkskommandos die Veteranen. Die Gesangsabteilung des Militärvereins brachte verschiedene Chöre, die Mitglieder des Philharmonischen Vereins Violin- und Cellovorträge, zwei Veteranen trugen Deklamationen bzw. Gedänge vor, und gemeinsame Gefänge erteilten auch den übrigen Festteilnehmern die Teilnahme an der Erläuterung des Programms. — Der achtzigste Sonntag sah in der Hauptstadt nur das Volksfest unter den Eichen vor, bei welchem Schutzmarschmeister Emil Rumpff eine Ansprache hielt, während der heutige Hauptfesttag durchweg nur den Schulfestern bzw. Ausflügen der unteren Schulklassen gewidmet ist. In dem hiesigen Pausen 2. setzte sich die Feier aus einem Schauturnen mit Gesang der oberen Klassen und Reigenübungen für die unteren Klassen zusammen. Vielsach unternahmen die unteren Schulklassen auch gemeinsame Ausflüge. Ueberall ist heute schulfest. Erwähnt mag noch sein, daß bei der Niederlegung des Kranzes am Kriegerdenkmal auf dem Friedhof der Marine-Offiziersarzt Dr. Leonhardt, bei der Niederlegung des Kranzes an dem Kriegerdenkmal Merotal Rentnant d. R. Haag eine Ansprache hielten.

Eingemeindung der Vororte. Die hiesige Verwaltung ist der Frage der Eingemeindung der Vororte näher getreten. Die Vorarbeiten erstrecken sich zunächst auf die Vororte Viebrich, Schierheim, Sonnenberg und Bierstadt unter besonderer Berücksichtigung der beiden letzteren. Es werden die Verhältnisse geprüft, die für die Eingemeindung Viebrichs sprechen und untersucht, welche Nachteile der Stadt Wiesbaden erwachsen würden, wenn diese zunächst die Eingemeindung Schierheims vor Viebrich vornehmen würde. Ueber diese wichtige kommunale Angelegenheit wird eine Denkschrift ausgearbeitet.

Aus der Garnison. Am Freitag unternahm das erste Bataillon der Kaiserjäger einen Uebungsmarsch nach der Salzgarter Bange, wofür aus den mitgeführten Geldbüchsen die Mannschaften ihre Mittagverpflegung erhielten. Ueber Dattenheim, Erbach, Ellville wurde nachmittags der Rückmarsch angetreten. Abends gegen 7 Uhr traf das Bataillon wieder in der Kaserne ein.

Die Jubiläums-Kommission der Kaiserjäger hat beschlossen, für kommenden Donnerstag, den 5. September, abends 8 Uhr, eine Versammlung in der Turnhalle, Hellmündstraße Nr. 25, einzuberufen, zu der alle Angehörigen des Regiments eingeladen werden. In der Versammlung soll Bericht über die bis jetzt geleisteten Vorarbeiten erstattet werden.

Teuere Schuhe! Der Verbandstag deutscher Schuhmachereigenen hatte den Bescheid, infolge der gesteigerten Einkaufspreise eine entsprechende Erhöhung der Detailpreise für Schuhwaren einzutreten zu lassen.

Stella Richter war in allen Phasen des von ihr aufzurollenden Seelenlebens von überzeugender Echtheit; frisch und fest in der Klarheit der überwältigenden Liebe, voll fräulichen Charms und Reiz als junge Mutter und stark in der Religion des Weibes, das höchste Liebe im Opfer zeigen soll. Neben dieser prächtigen Gabe darf in gleicher Weise anerkannt werden, wie Sophie Schenk in seiner Finanzierung den Zug der Derosin gestaltet.

Auch die übrigen Mitwirkenden waren mit Eifer und Geschick bei der Sache, so daß das Eröffnungsspiel zu einem wirkungsvollen, verheißenden Auftakte wurde!

C. A. Autor.

Im Operetten-Theater führte sich gestern abend die neue Diresktion in bester Weise ein: die Herren Fris Schielein und Franz Lederbogen haben die Leitung des Musiktempels in der Mauritiuststraße übernommen. Es wird ihr beliebtes Etablissement zu manchem schönen Siege führen, daß sie der anerkannten Tüchtigkeit des seitberigen Ober-Regisseurs Emil Rothmann die künstlerische Leitung übertragen. Direktor Emil Rothmann hat nicht nur eine reiche Erfahrung und sichere Routine, sondern er ist auch ein Talent der eigenen Initiative, das aus dem Vollen schöpfen kann. So darf man dem Operetten-Theater, das in der letzten Zeit fast nur ausverkauft Häuser sah, unter der neuen Diresktion wohl eine erfolgreiche Betätigung prophezeien, die neben den guten alten Operetten sich auch den Novitäten widmen wird, um so freizig das Interesse und Wohlwollen des Theaterpublikums zu finden.

Gestern abend fand eine Strauß-Operette auf dem Soliszeitel, „Eine Nacht in Venedig“, Operette in drei Akten von F. Zell und Richard Gené, Musik von Johann Strauß, das verheißt seine Anziehungskraft nicht. Und alle, die in besten Scharen das Haus füllend herbeigeeilt waren, um sich an den vieldelnden Strauß-Ballern zu erfreuen und an den frischen Märchen und Tänzen ihr Ergehen zu finden, die kamen zu einem hohen Genusse.

Lebensmüde. Am Samstag abend wurde im Dohheimer Gemeindefeld an der „großen Eiche“ auf dem Tannenplatz von Bitten-sammern ein Mann erhängt aufgefunden. Die alsbald verständigte Polizei stellte nach den bei der Leiche vorgefundenen Papieren fest, daß es sich um den in den 40er Jahren stehenden Lederhändler Jul. Göge aus Wiesbaden handelt. Die Tat hat derselbe nach dem neben der Leiche, mit anderen Sachen geordnet, vorgefundenen niedergeschriebenen letzten Willen am 28. v. M. ausgeführt. Die näheren Umstände, die den sonst in guten Verhältnissen lebenden Mann zu der Tat veranlaßt haben, sind noch nicht aufgeklärt. In der Tasche des Toten fand man noch einen größeren Geldbetrag. Die Leiche wurde ins Leichenhaus auf dem neuen Friedhof hier verbracht.

Vor dem Richter! Der Untersuchungsrichter des Rgl. Landgerichts hielt am vergangenen Samstag in später Nachmittagsstunde noch Vernehmungen in der Sache Beyer und Genossen ab. Es handelt sich dabei um die Diebstähle von Statuen etc. von den Gräbern des Friedhofes. Es bestehen gewisse Verdachtsmomente dafür, daß einer der Verhafteten an der Cronberger Mord-affäre beteiligt war.

Banditen in der Eisenbahn. In Eisenbahnabteilen der Strecken Domburg-Frankfurt, Domburg-Höchst-Wiesbaden und umgekehrt wurden in den letzten Tagen vielfach die Fensterriemen und die Vorhänge zerschneiden, auch sonstige Beschädigungen angerichtet. Infolgedessen führen am Samstag und Sonntag in verschiedenen Zügen Beamte in Zivil mit, welche in den einzelnen Abteilen die Reisenden beobachten. Der oder die Urheber des Unfalls konnten nicht ermittelt werden.

Aus der Schule. Mit dem 1. Oktober sind endgültig folgende Lehrer angeheft: Moritz Key in Hof, A. Kabe und W. Did in Dornbühlbach, ferner die evang. Lehrerin Frieda Keller in Frankfurt und endlich die katholischen Lehrerinnen Franziska Gies in Frankfurt und Käth. Schmidt in Niddesheim. Einweillig angeheft wurden die katholischen Lehrerinnen Anna Knap in Niddesheim, Elisabeth Degeler und Klara Böhm in Frankfurt. Veriet wurden die evangelischen Lehrer W. Hofmann von Bicken nach Erbenheim, G. Hof von Bln nach Frankfurt, Louis Kuhl von Oberroßbach nach Offenbach, Herm. Bauer von Breidenstein nach Ballan (Wiesbaden), G. Sonnenheim von Laubach nach Eppendorf, Moritz Wendel von Weimar und A. Rothstein von Klein-Barop nach Frankfurt; ferner die katholischen Lehrer Johannes Bartolmes von Johannisberg nach Frankfurt, Franz Karl Reiner von Niddesbach nach Mendt, Joseph Wagner von Ettinghausen nach Rennerod, Joseph Matosch von Ellar nach Sappert, A. Schäfer von Sappert nach Ellar. In den Militärdienst traten ein: die evang. Lehrer W. Heister-Dachhausen, Walter Berg-Elmloch, Ernst Tauffkirch-Philippheim, Hans Siebel-Dardt, G. Schumacher-Ella Karl Landgrebe-Eisenroth, Wilh. Kallsteden-Dachhausen und Karl Roth-Hörsbach. — Ausgeschieden aus dem Schuldienst ist der katholische Lehrer Anton Höpfer. Pensioniert wurde der kath. Lehrer Joh. Metz in Kestert. Im Schuldienst akhorben in der evang. Lehrer C. Schmidt in Dolkappel.

Die Einkommenssteuer-Voreinschätzungskommission. Mit dem laufenden Steuerjahr geht die Wahlperiode für die Mitglieder der Einkommenssteuer-Voreinschätzungskommission zu Ende. Es sind zum Zwecke der Veranlagung für die drei Steuerjahre 1913, 1914, und 1915 Neuwahlen in allen Gemeinden vorzunehmen. Die Wahlen erfolgen durch die Gemeindevereinigungen, beginn in den Städten durch die Stadterordnetenversammlung. Die Gemeindeangehörigen sind verpflichtet, das Amt eines gewählten oder ernannten Mitglieds dieser Kommission anzunehmen.

Direktor Rothmann hatte dem Eröffnungsspiel eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die Chöre waren gut einstudiert, die Tanzszenen und das Ballet sahen sicher, ein wirkungsvoller Prospekt und neue Kostüme schienen einen glänzenden Rahmen um die prächtigen Szenenbilder: neue Kostüme, in seltener Pracht und Akkuratheit von C. Sommer-Bagen geliefert, gaben den belebten Szenen Reiz und Zierlichkeit, so daß sich alle Faktoren einten zu einer aus den höchsten Anforderungen gerecht werden, lobenswerten Leistung im Eröffnungsspiel.

Die Darbietung fesselte auch dadurch, daß einige neuengagierte Kräfte sich erstmals dem Publikum zeigten. Ein entzückender Anteil steht nach diesem einmaligen Auftreten ja noch nicht fest, aber es will scheinen, als habe Rothmann mit seinen Engagements Glück gehabt; des Meisters sichere Hand dürfte mit glücklichen Griffen auch gewöhnt haben. So bereite man denn der aus früheren Jahren hier bekannten Operette „Eine Nacht in Venedig“ eine so enthusiastische Aufnahme, als handle es sich um die erfolgreiche Premiere einer neuen Operette. Man freute sich so recht der Vorzüge der „alten“ Operettenmusik mit ihren gefälligen Tonmalereien, den melodischen Einlagen, den interessanten Kontrapunktsingen Bearbeitungen und den reichen Harmonien.

Diese Vorzüge alle aber konnten nur in die Erscheinung treten durch die gute Besetzung der einzelnen Rollen. Fred Carlo, mit seinem vollen Tenor und der deutlichen Textbehandlung war in überaus gewandtem Spiel ein eleganter Deros von Urbino; der liebenswürdige Schwerenöhrer, wie er im Buche steht, Camilla Borel als Barbara, Anna Böse als Anna und Wanda Barr als Ghibellina waren ein Tertzett voller Glanz und künstlerischer Reife und Vollendung. Der Camilla von Walter Metz-Eldemann war eine ebenso prächtige Gabe wie der Paparozza Rothmanns und der Delaana von Deina Wendenbüßer. Das Publikum amüsierte sich lebhaft und zeigte nicht mit wohlverdientem Beifall. Der neuen Diresktion gelten diese Wünsche für weitere Erfolge!

C. A. Autor.

Handschrift und Charakter.

Die Schriftprobe soll mit Tinte auf autem Papier (Quartformat) durchaus zwanglos geschrieben sein und wenigstens 20 Zeilen umfassen. Gewünscht ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Der Auftrag ist die letzte Abonnementsanstellung und 40 Pfg. für die Abnahme beizulegen. — Ausdrückliche schriftliche Urteile, auf Wunsch mit Zeichenerklärung, werden gegen ein Honorar von 1.50 Mark abgegeben. Adresse: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeigers, Abteilung für Handschriftenbeurteilung.

Paula. Dode Empfindungslosigkeit offenbar in Ihrer Haut nach rechts geneigten Hand. Sie haben ein lebhaftes Temperament, das zu Uebertreibungen neigt, doch die innere Widerstandskraft ist meist härter als die äußere und hält vor Leidenschaftlichkeit und Schwärmerei zurück. Infolge innerer Erregung ist ein hartes Reuebedürfnis vorhanden; Sie sind heiter, offen und mittelmäßig, aber Ihre Selbstverleugung hat etwas Verleidendes an sich. Sie streiten gern und üben in der Familie Handtornadel aus. Mehr Ruhe und Zurückhaltung ist anzuraten. Sie müssen nicht immer diese sachliche Gesinnung auf das persönliche Gebiet hinüberspielen.

Karl-Heinz. Der Verfasser der uns unterbreiteten Schriftprobe ist klug und verständig, überhaupt intuitiv zurückhaltend und vorsichtig, ein Freund von vielen Phrasen, sondern ein Mann, der handelt und ausführt, wissig und intelligent, aber sein Streben erstreckt sich nicht auf großartige Unternehmungen, er arbeitet im Stillen, langsam und systematisch hart er auf. Schritt für Schritt sucht er seinem Ziel näherzukommen und sein Schaffen ist von großer Zähigkeit. Schwierigkeiten können ihn nicht hindern, er ist selbst ausdauernd. Er ist gebildet, gemütlich, harmlos, häuslich und kritisch veranlagt, doch fehlt ihm persönlicher Stolz, Distinktion und vornehmtes Auftreten, er repräsentiert nicht, wenn Sie uns auch mitteilen, daß er in leitender Stellung ist.

A. H. Aus Ihrer Handschrift spricht Strenge, Entschiedenheit und Festigkeit, aber Sie sind keineswegs so gefährlich, wie Sie es den ersten Blick erscheinen lassen. Es fehlt Ihnen die Nachsichtigkeit und Barmherzigkeit. Sie sind nur derb und wichtig in Augenblicken, aber Sie verlieren auch bald den Mut und die Lust, sind schwerfällig und begrifflos. Sie werden sich nur oft im Leben den Kopf ansetzen, denn Sie sind zu empfindlich, es fehlt Ihnen Geschmeidigkeit und Anpassungsvermögen, persönliche Barmherzigkeit und Ehrlichkeit, auch sollten Sie sich bessere Umgangsformen und kleinere Ausdrucksweise angewöhnen. Es mangelt Ihnen nicht an Intelligenz und Eigenart, aber wenn Sie im Leben vorwärtskommen wollen, müssen Sie das eigene Wesen mit dem fremden Persönlichkeiten in Einklang bringen, Sie mit anderen ausprechen, alles prüfen und es behaupten.

Briefkasten.

Briefkasten-Anfragen müssen auf dem Anker des Vermeint „Briefkasten“ tragen. Anfragen ohne Namensunterzeichnung und genaue Adresse, setzen solche, denen die Abonnementsanstellung für den letzten Monat nicht beiliegte, bleiben unbeantwortet! Schriftliche Auskünfte werden nicht erteilt; Geschäftskörperschaften oder sonstige Adressen können im Briefkasten nicht angegeben werden. Für die im Briefkasten erteilten Auskünfte übernimmt der Verlag nur die persönliche Verantwortung. — Auskünfte jeder Art werden nur an dieser Stelle erteilt.

Stammfisch-Dobheim. Daß bei der kaiserlichen Marine junge Leute der Landbesitzerklasse, die den Berechtigungschein zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst besitzen, als Dobheimen eingestellt werden können, ist Tatsache. Sie müssen Muster von Beruf sein und können als Dobheimen in die Matrosen-Division eingestellt werden. Sie sind verpflichtet, sich selbst zu bekümmern, auszurüsten und zu verpflegen. An Bord in Dienst gestellter Schiffe erhalten sie freie Unterkunft und Verpflegung. Die Kosten des Dienstjahres dürften bei bestehendem Anfordern etwa 1800 bis 2000 Mark betragen. Die Einstellung bei den Matrosen-Divisionen erfolgt am 3. Januar, 1. April, 1. Juli und 1. Oktober.

Scheidung. Scheidungsanträge verfahren, wenn der zur Scheidung berechtigte Teil nicht binnen sechs Monaten, nachdem er den Scheidungsantrag eingebracht hat, Klage erhebt. Die Verjährung tritt jedoch nicht ein, wenn die häusliche Gemeinschaft der Ehegatten aufgehoben ist. In diesem Falle beginnt eine neue Verjährungsfrist erst wieder, sobald der zur Scheidung berechtigte Teil von dem schuldigen Ehegatten zur Erhebung der Klage aufgefordert worden ist.

A. Hebrich. Da Sie von Ihrem Manne bereits seit 6 Jahren getrennt leben und er 4 Jahre nichts von sich hat hören lassen, so ist es jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß er bereits geheiratet ist, zumal er im Auslande lebte und Sie daher nicht unbedingt darauf rechnen können, daß Ihnen eine Benachrichtigung von seinem Tode zugeht.

Testament. Bruder und Schwester können kein gemeinschaftliches Testament errichten. Ein solches ist nur rechtskräftig, wenn es von Eheleuten abgefaßt worden ist.

V. H. S. Die Anfertigung von Duplikaten verloren gegangener Militärpapiere darf nur von derjenigen Behörde erfolgen, die das Original erteilt hat. Für Ausfertigung eines Duplikats sind 50 Pfg. Schreibgebühr zu entrichten.

Dr. med. Das Zeugnis über die Befähigung zur Anstellung als Kreisarzt wird von dem Minister der Medizinalangelegenheiten demjenigen approbierten Arzt erteilt, welche die freisprechende Prüfung bestanden haben. Die letztere wird vor der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Berlin abgelegt. Das Gehalt um Zulassung zur Prüfung ist an den zuständigen Ministerpräsidenten zu richten. Ueber die Zulassung entscheidet der Minister. Persönlichen Rats als Rat vierter Klasse wird Kreisärzten frühestens nach einer zwölfjährigen

Dienstzeit verliehen. Nach weiteren zehn Dienstjahren kann der Charakter als Geheimer Medizinalrat verliehen werden. Die Regierungs- und Medizinalräte beziehen 1200—1200 Mark Gehalt und 600 Mark Stellenzulagen, die vollbeschäftigten Kreisärzte 3000—3200 Mark Gehalt und das entsprechende Wohnungsgeld für höhere Beamte.

Säugling. Wenn die Ihnen von einem Milchgeschäft morgens als frisch gelieferte Kindermilch, für die Sie einen entsprechend höheren Preis bezahlen, bereits um 3 Uhr nachmittags vollkommen sauer war und der Säugling, für den die Milch bestimmt war, durch den Genuß dieser sauren Milch erkrankt ist, so halten wir Sie für berechtigt, für den Ihnen entstandenen Schaden den Milchhändler haftbar zu machen.

Vollsch. Volksschulen gibt es nirgends mehr. Junge Leute, die bei der Reichspost als Auswärtler der mittleren Laufbahn eintreten wollen, müssen mindestens die Reife für Untersekunda einer höheren Lehranstalt durch Schulzeugnisse nachweisen können. Im allgemeinen ist indes ohne das Zeugnis für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst nicht auszukommen. Bisher werden überhaupt keine Auswärtler eingestellt.

Artillerie. Um am 1. Oktober bei der 4. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Cuxhaven eingestellt zu werden, haben Sie sich dort jetzt zur Unternehmung zu melden. Der Meldung ist der Berechtigungschein zum einjährig-freiwilligen Dienst und ein Führungszeugnis seit Erteilung der Berechtigung beizufügen. Sie fragen am besten vorher an, wann Sie zur Unternehmung kommen können. Der Dienst wird ungefähr 2000 Mark Kosten verursachen.

Frankfurt. Wenn die Krankheit länger als eine Woche dauert, kann die Herrschaft dem Dienstboten ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist kündigen. Bis zur Beendigung des Dienstverhältnisses muß Sie den Lohn zahlen.

Kolonialdienst. Diejenigen Bewerber um die Kolonialdienststellen, die keiner militärischen Kontrolle mehr unterliegen, müssen sich bei dem ihrem letzten Wohnort zunächst gelegenen Bezirkskommando oder Weidamt schriftlich oder mündlich melden. Militärpaß oder sonstige Unterlagen müssen vorgelegt werden.

Volksschullehrer. Das Grundgehalt eines Volksschullehrers in Preußen beträgt 1400 M.; dazu kommt eine angemessene Wohnungszuschlagszahlung oder wird eine Dienstwohnung geliefert. Der Lehrer erhält ferner neun Alterszulagen, und zwar sieben von 200 M. und zwei von 350 M. Ferner kommen noch fogen, Ortszulagen hinzu, die in manchen Gemeinden bis 900 M. betragen. Das Endgehalt beträgt also 3300 M. und Wohnung und Ortszulage. Der Kandidat hat nach Erlangung der Approbation als Art eine mindestens dreijährige praktische fachtechnische Beschäftigung nachzuweisen. Die Prüfungsgeldbühren betragen 110 Mark. Der Charakter als Medizinalrat mit dem Urlaub. Wenn Ihnen als kaufmännischem Angestellten ein Sommerurlaub von 8 Tagen auf Grund Ihres Anstellungsvertrages bewilligt worden ist, so können Sie diesen auch dann be-

ansprechen, wenn Ihnen das Dienstverhältnis jetzt gekündigt worden ist, es sei denn, daß besondere Umstände vorliegen, welche die Firma berechtigen, Ihnen den bewilligten Urlaub zu entziehen.

Unterhaltspflicht. Da es sich um Kinder aus einer geschiedenen Ehe handelt, so kommt nicht ein bestimmtes Lebensalter, sondern der Zeitpunkt der Erwerbsfähigkeit der Kinder in Betracht. Doch können diese gemäß § 1602 BGB. solange sie minderjährig und unverheiratet sind, auch dann von Ihnen Unterhalt verlangen, wenn der Ertrag ihrer Arbeit und die Einkünfte ihres etwaigen Vermögens zu ihrem Unterhalte nicht ausreichen.

Hörter. Wenn Sie die untere Fortlaufbahn einschlagen wollen, so müssen Sie, nachdem Sie die Volksschule vollkommen durchgemacht haben, die Fortbildung nach Möglichkeit bis zum Eintritt in die Lehre fortsetzen. Wollen Sie in den Abteil. Preuß. Fortbildung treten, so müssen Sie sich drei Monate vor dem beabsichtigten Beginn der Fortbildung bei dem Oberförstmeister desjenigen Bezirks, in dem Sie sich aufhalten oder in dem Sie in die Lehre treten wollen schriftlich anmelden und dabei folgende Papiere vorlegen: 1. das Geburtszeugnis, 2. ein Unbescholtenheitszeugnis der Polizeibehörde seines Ortes, 3. ein Attest eines oberen Militärarztes, das keine Bedenken gegen künftige Militärausübung enthält, 4. Zeugnisse der besuchten Schulanstalten, 5. einen selbstgeschriebenen Lebenslauf. Der Eintritt in die Lehre, die zwei Jahre dauert, darf nicht vor Beginn des 16. Lebensjahres erfolgen. Die Ausbilden auf Bestallung sind, wie in allen Berufsarten, infolge Ueberfüllung nicht sehr günstig. Sind Sie im königl. Dienst angenommen, so ist die Anstellung sicher. Sie müssen natürlich so lange warten, bis Sie zur Anstellung herantreten.

Wismarstr. Das kameruner Klima ist an der Küste ausgesprochen tropisch, doch können die Gefahren bei verhältnismäßig und vorläufigem Leben bewältigt werden. Im hochgelegenen Innlande ist das Klima den Weichen ganz zugänglich. Die Sprache ist vorwiegend deutsch, erwünscht sind Kenntnisse im Englischen, um im Verkehr mit den Eingeborenen das Verständigen zu erleichtern. Ohne Nachweis eines Engagements oder größerer Barmittel werden Sie in den Schutzgebieten gar nicht an Land gelassen. Bei freier Station werden im allgemeinen 2000 Mark Gehalt gezahlt.

V. B. Das kleinste Maß bei den Ostafrikanern beträgt 1.57 Meter, bei den Südafrikanern 1.67 Meter und bei der Feldartillerie 1.82 Meter. Der Brustumfang muß die Hälfte der Körperlänge betragen, um zum Militärdienst tauglich zu sein. Der Einjährig-Freiwillige muß bei den Auftritten mindestens 2000 Mark und bei den reitenden Truppen 4—5000 Mark zur Verfügung haben.

Oranienstraße. Wenn Sie in glaubhafter Weise den Nachweis führen, daß Sie bei einem anderen Truppenteil als Einjährig-Freiwilliger eingetreten beabsichtigen, wird das Realiment ihrem Gehalt um Nichtentstellung entzogen.

Mittwoch

4

September

Dienstag und Mittwoch:

Auslage sämtlicher

RESTE

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Waschstoffe etc.

Die aussergewöhnlich billigen Preise
bieten eine günstige Gelegenheit für den Herbstbedarf.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 31. Aug. Bei Beginn der heutigen Börse trat vielfach das Bestreben auf, angesichts der Anzeichen einer weiteren Geldverknäppung die Liquidation von Darlehen-Engagements vorzunehmen. Demgemäß stellten sich die Kurse anfangs zum Teil niedriger. Namentlich Schiffslieferanten waren gedrückt. Erhebliche Einbußen erlitten Kanadabanken auf die Exposition der kanadischen Städte gegen die geplante Kapitalerhöhung der Bahn sowie im Anschluß an den New Yorker Rückgang. Dagegen zeichneten sich türkische Werte und Meridionalbahnaktien wegen des angeblichen guten Fortschritts der Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Italien durch Festigkeit aus. Anatolien gewann 2 1/2 Prozent, Orientbahn mehr als 1 Prozent. Die günstige Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Türkei haben zu einer Besserung beigetragen. In dem Montanmarkt war die Haltung zunächst bei unzureichender Kursbewegung unruhig. Nach Ueberwindung des anfänglichen Ansehens jedoch kam eine Beseitigung zum Durchbruch, die sich auf die günstigen Be-

richte vom Düsseldorf und vom englischen Eisenmarkt und auf die von dort gemeldeten Preiserhöhungen für Stabeisen beim Halbsechshüfte. Allerdings nahm das Geschäft keinen lebhaften Charakter an, weil die Sorge wegen der Geldknappheit des Geldmarktes auf die Spekulation einschränkend wirkte. Gute Meinung kam im allgemeinen für Elektrizitätswerte zum Ausdruck, ohne daß es jedoch zu wesentlichen Kursveränderungen in diesen Papieren kam. Von österreichischen Werten gaben Kreditaktien und Leberwiesche Staatsbahn unter dem Eindruck der schwächeren Haltung Wiens etwas nach, während Lombarden sich weiter auf behaupten konnten. 3 Proz. Reichsanleihe bröckelte weiter etwas ab. Tagesgeld 4 1/2 a 4 Prozent. Die Börse schloß abgedrückt auf das Nachlassen des Privatdiskonts und Hoffnungen auf baldigen Friedensschluß zwischen Italien und der Türkei. Gekennzeichnet lebhaft anziehend. Lombarden höher auf Frankfurt und Wiener Käufe. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend fest. Vogtländische Maschinen 5 Prozent höher. Akkumulatoren dagegen 16 Prozent niedriger, weil die Kapitalerhöhung angeblich auf nächstes Jahr verschoben worden ist. Privat-Diskont 4 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Kurse von 1 1/2 bis 2 Uhr. Kreditaktien 203.— Diskontokomm. 189 1/2. Dresdner Bank 157 1/2. Staatsbahn 151 1/2. Lombarden 19 1/2 a 2 1/2. Baltimore u. Ohio 108 1/2. Nordd. Lloyd 127 1/2 a 127 3/4. Deutsch-Luxemburger 182 1/2 a 1 1/2.

Börse des Auslandes.

Wien, 31. Aug., 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 647.70. Staatsbahn 711.— Lombarden 106.70. Marknoten 117.86. Papierrente 90.10. Ungar. Kronenrente 87.80. Alpine 104.50. Holzverleihungs-Industrie —. Tobak —. Rub.

Mailand, 31. Aug., 10 Uhr 50 Min. 3 Proz. Rente 98.02. Mittelmeer 413.— Meridional 617.— Banca d'Italia 1469. Banca Commerciale 874.— Wechsel auf Paris 100.95. Wechsel auf Berlin 124.70.

Paris, 31. Aug., 12.35 Uhr. 3 Proz. Rente 92.70. Italiener —. 4 Proz. Rente, konv. Anl. Ser. I u. II —. 5 Proz. do. von 1906 —. do. 1909 —. 4 Proz. Spanier äußere —. Türken (unifiz.) 92.15. Türkenloose —. Banca ottomane 689.— Rio Tinto 2054.— Chartered

39.— Debeers 559.— Gastrand 76.— Goldfields 105.— Randmines 175.—
Wien, 31. Aug. Die Börse verlor zum Schluß noch entschiedener unter dem Eindruck des gestrigen Festigkeit. Bedauernd waren hauptsächlich von der Spekulation Banken, Transportgesellschaften und russische Werte. Debeers und Goldminenaktien erhielten gute Kurse von London. Rio Tinto stiegen infolge der Kursbewegung der Kupferpreise und waren zum Schluß hart begehrt. Für Petropolitanien herrschte lebhaft Nachfrage. Reportage im Wert 2 1/2 Prozent, in der Ruliffe 4 1/2 bis 5 Proz.

Lima, 31. Aug. Am heutigen Virtualitätenmarkt waren anzufragen: 134 Str. Kartoffeln, 31 Str. Aepfel, 40 Str. Birnen, 1 Str. Reineclauden, 1 Str. Mirabellen, 10 Str. Zwetschen, 5 Str. Bohnen, 20 000 Stück Einmachgurken, 500 Stück Kraut und Wirsing. Das Geschäft war unruhig und der Markt bei lebhafter Nachfrage bald geräumt. Es notierten: Kartoffeln der Str. 2.50 bis 3 M., Aepfel 4 bis 10 M., Birnen 4 bis 6 M., Reineclauden 15 M., Mirabellen 15 M., Zwetschen 10 M., Bohnen 10 bis 15 M., Einmachgurken der Dundert 80 Pfa. bis 150 M., Kraut und Wirsing der Stück 15 bis 30 Pfa.

Berliner Börse, 31. August 1912

Berlin. Bankdiskont 4 1/2, Lombardzinsfuß 5 1/2, Privatdiskont 4 1/2 1/2.

Ostsch. Fds. u. Staats-Pap.			Sachwerte			Eisenbahn-Stamm-Aktien			Bank-Aktien			Industrie-Aktion			Auswärtige			Obligations			Wechsel			Sonstige					
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20
St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt	4	100.20	St. Pauli-Schiffahrt																				



Handtaschen von 95 \$ an



Rucksäcke von 45 \$ an

Reise-Artikel.

Grosse Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Reisekoffer, Blusenköffer, Handtaschen, Damen-taschen, Brieftaschen, Portemonnaies, Rucksäcke.

A. Letschert

Faulbrunnenstr. 10

Bitte um Beachtung meiner 3 Schaufenster.

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau
Moritzstrasse 29.
Zinsfuß für Spareinlagen
3 3/4 %.
Spareinleger-Schutz gegen unberechtigte Abhebung durch Ausgabe von Kontroll-Marken.
36634

Dr. Axelrods Joghurt
unerreicht in Wirkung
:: und Wohlgeschmack ::
25 Pfg. das Glas frei Haus.

Als vorzügliches und billiges Familiengetränk empfehle die beim Sieben der besseren Teesich ergebenden
Teespitzen
Feine Qual. p. Pfd. 1.40. Hohef. Qual. p. Pfd. 1.50.
Kirchgasse 20. Nassovia-Drogerie Fernsprecher 717.
Chr. Tauber Nachf., Inh. R. Petermann.

Verpackungen
von Einzel-Sendungen
Porzellan, Glas, Hausrat,
Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüster, Kunstgegenstände,
Klaviers, Instrumente,
Fahrräder, leb. Tiere etc.
Abholung :: Versendung :: Versicherung
Leihkästen für Planos, Flügel, Hunde etc.
Bureau: Nikolastr. 5

D. Kraft's Milch-Anstalt
Dohheimer Str. 107. Telefon 659.
36783
Verband nach auswärts.

Gummi-Mäntel
Alle Größen Einheitspreis
Alle Farben
Alle Fassons Mk. **29.-**
36663
S. Guttman

Aus den Nachbarländern.

Mainz, 2. Sept. Die hiesige Polizei verfolgte den Kapitän des hier vor Unterliegenden Schiffes *Wischermann 4*. Am Donnerstagabend lernte ein Matrose desselben Schiffes ein Mädchen kennen und lud es auf sein Schiff ein. Als Beide sich nach dem Schiff begeben wollten, wurden sie von dem Kapitän wahrgenommen, der das Verdrängen von unbekannten Frauen nach dem Schiff streng verboten hatte. Es wird nun behauptet, der Kapitän habe, als das Mädchen auf das Schiff habe steigen wollen, diesem einen Eimer Wasser über den Kopf geschüttet, worüber das Mädchen derart erschrocken sei, daß es in den Rhein stürzte und ertrank. Nach dem Kapitän wurde auch der Matrose verhaftet. Die Personalien des verunglückten Mädchens sind nicht bekannt; es soll aus der Gegend von Tübingen stammen und den Vornamen Toni führen. — In einer der letzten Nächte wurde von einer noch unbekannten Persönlichkeit aus einem hiesigen Hotel eine mit Brillanten besetzte Krampfadernadel, ein Geschenk des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, ein Diamantring und ein Siegelring gestohlen.

St. Friedberg, 2. Sept. Zwei Schlosserlehrlinge gerieten im Hirschenbühnen-Wirtshaus in Streit, in dessen Verlauf der eine seinem Gegner eine schwere Eisenspitze in den Rücken warf, wo sie bis zur Lunge vordrang. Der Schwerverletzte mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

St. Pauli, 2. Sept. Aus der hiesigen evangelischen Kirche wurden durch bisher nicht ermittelte Diebe sämtliche Abendmahlsgeräte im Werte von 1200 Mark gestohlen.

Uelzen, 2. Sept. Im Zustand geistiger Unmündigkeit hat hier die Wädrige Ehefrau Duthmüller ihre beiden Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren mit einem Küchenmesser umgebracht. Die Mörderin hatte sich nach der Tat aufgehängt, konnte aber wieder abgehängt und ins Leben zurückgerufen werden. Sie wurde ins Irrenhaus überführt.

Siegen, 2. Sept. Nachdem das Wasser zu Beginn der vergangenen Woche fast auf der gesamten Rheinstrecke im Rhein bestritten war, ist nun ein Steigen desselben eingetreten. Veranlaßt ist dieses Steigen durch die ständigen Regengüsse, die den höchsten größeren Wasserständen zuzuführen. Da schon zu Beginn der letzten Woche die Nebenflüsse des Rheins zum Teil recht beträchtliches Steigen aufwiesen und da der Rheinstrom fast überall eine Zeit lang zwischen hohen und tiefen gestanden hat, wurde bereits zu der Zeit ein allgemeines Steigen des Wassers erwartet. Die Schiffahrt, die selbst die größten Schiffe ungeleitet nach dem Oberrhein führen kann, macht sich die ärmlichen Verhältnisse zu Nutze. Der Verkehr auf dem Rheine war sowohl zu Tal als auch zu Tal lebhaft, sowohl zu Tal als auch zu Berg konnte man eine stetige Reihe von Schleppzügen, Güterbooten und Dampfern beobachten, zu denen sich noch zahlreiche zu Tal flutende Blöße gesellten. An fast sämtlichen Stellen des Mittel- und Oberhochrheins waren sowohl die Lader als auch die Ausladeplätze ausgesetzt. Die zu Berg geführten Güter bestanden zum größten Teil aus Kohlen (Anthraziten), Stückgütern sowie aus Holz. Unter letzteren war die russische und schwedische Ware bevorzugt. Getreide wurde verhältnismäßig wenig nach dem Oberrhein verladen und konnte die normale Zufuhr darin nicht erreicht werden. Zu Tal wurde in der letzten Woche auch fränkisches Getreide verladen, doch handelte es sich hierbei meist um kleine Mengen. Infolge der für ostdeutsche Waren recht ungünstigen Lage auf dem Holzmarkt, ist die Nachfrage nach süddeutschen Holzarten gestiegen, so daß eine verstärkte Verladung derselben zu verzeichnen war. Diese Verladung wurde meist ab Karlsruhe vorgenommen. Neben Stückgütern, Zement, Salz und Sand wurden auch Braun-, Chamotte- und Kalksteine nach dem Mittel- und Niederrhein verladen. Die Nachfrage nach Schleppkraft ist bedeutend. Sowohl die Schlepppläne für die Bergfahrt als auch die für die Fahrt zu Tal konnten ihren Stand beibehalten. Bessere stehen immer noch mit etwa 10 Prozent unter dem Normalstand. Infolge der ungünstigen Wasserstände hat die Nachfrage nach Booten nachgelassen, besonders war dies für die Bergfahrt ab Rotterdam der Fall. Die Nachfrage für die Fahrt zu Tal haben in der letzten Zeit etwas nachgelassen.

St. Nieder-Ingelheim, 2. Sept. Der Verkehr auf dem hiesigen Markt war auch in der vergangenen Woche ein sehr lebhafter. Die getriebenen Umsätze haben einen sehr großen Umfang angenommen. Bezahlt wurden in den letzten Tagen für den hiesigen Markt 60 M. Karabellen 23 M. Eierweissen 8-9 M., gegen 10-11 M. zu Beginn der Woche. Hühner 4-8 M., bessere Sorten Hühner 10-15 M., Hühner 4-8 M., bessere Sorten 10-17 M. Zweifels 5.50-6 M. und Tomaten 8-10 M. gegen 8-12 M.

S. Simmern, 2. Sept. Die hiesige Stadt ist von einem ständigen Wassermangel befallen worden. Trotz der kühlen Bitterung, die von vielen Regengüssen begleitet war, ist eine Besserung in den hiesigen Wasserverhältnissen nicht eingetreten. Hatte man gehofft, daß nach den ausgiebigen Regengüssen die Quellen des Wassers reichlicher hergeben würden und daß andererseits infolge der fast herbstlichen Kühle eine Einschränkung des Wasserverbrauchs sich einstellen würde, so hat man sich nach beiden Richtungen hin verrechnet. Das Erdreich in der hiesigen Gegend hat allem Anschein nach noch nicht so viel Feuchtigkeit in sich aufgenommen, daß die Quellen reichlicher fließen könnten und mit der Einschränkung des Wasserverbrauchs könnte es auch schlecht bestellt zu sein. Tatsache ist, daß den hiesigen angelegten Stadtteilen das Wasser bereits wieder zugeführt werden muß. Wenn die Notleitungen nach Wiesweiler hergestellt sein werden, an die augenblicklich etwa 25 Arbeiter beschäftigt sind, wird wohl dem Wassermangel abgeholfen sein.

S. Rom Mittelrhein, 2. Sept. Ungünstiges Wetter hat der verlorene August gebracht. Zwar können die Neben noch immer einen kleinen Vorsprung in ihrer Entwicklung aufweisen, doch wird das bei der herrschenden feuchtkühlen Bitterung nicht mehr lange anhalten. Die Aussichten für den kommenden Herbst sind hier keine besonders rosigen. Der Witterungsbericht voraussetzt, daß der letzte Herbst nicht viel übersteigen wird. Das die Gasse anbelangt, so sind auch hierfür die Aussichten keine besonders guten. Die Vorräte in 1911er, sowie in älteren Weinen sind klein. Das Geschäft ist flau. Bezahlt wurden in der letzten Zeit für das Jahr 1911er 1200 Mark und mehr. Für das Jahr 1910er wurden in Weinhandlungen und Vork 1100-1250 Mark angesetzt.

S. Von der Mosel, 2. Sept. Da die Trauben bereits einen großen Vorprung in ihrer Entwicklung hatten, so kann ihnen das jetzt herrschende Wetter wenig Schaden zufügen. Doch ist die niedrige Temperatur, die von vielen Regengüssen begleitet ist, keineswegs von besonderem Vorteil für das weitere Wachstum der Reben. Im allgemeinen ist der Stand der Reben besser als es das schlechte Wetter vermuten ließ. Die Gefahr einer weiteren Ausbreitung der Pilzkrankheiten ist noch nicht entfallen. Der Sauerwurm hat in den meisten Gemarkungen keinen besonders großen Schaden anrichten können. Die Aussichten für den kommenden Herbst sind noch immer antriebsvoll. Das Geschäft ist flau. Bezahlt wurden in den letzten Tagen für das Jahr 1911er 800-900 Mark, während für das Jahr 1910er 1000-1400 Mark angesetzt wurden. In älteren Weinen ist das Geschäft still.

(1) Baden-Baden, 2. Sept. Zwei Hotelgäste aus Köln sind unter dem Verdacht verhaftet worden, Vertreter von Adliger Wettbüros zu sein, die Wetten in Deutsch- und ausländische Buchmacher weiter gegeben zu haben.

Neues aus aller Welt.

Tragischer Unglücksfall. Der Abend-D-Bus 58 von Frankfurt nach München überfuhr bei der Station Winterschneidbach ein auf den Schienen spielendes Kind. Das arme Wesen wurde sofort getötet. Der Oberlokomotivführer wurde vor Schreck vom Schlage getroffen und in Trenschlingen tot von der Maschine gebracht.

Das Opfer einer Unvorsichtigkeit ist in Berlin ein Schuhmann geworden. Im 63. Polizeirevier in der Kurfürstendammstraße entlief ein Schuhmann seine Waffe. Dabei ging ein Schuh los. Die Kugel drang dem Schuhmann durch die Hand und traf dann einen Kollegen in den Unterleib. Dieser starb bald darauf.

Eine aufregende Verbrechen hat in der Nacht vom 1. August im Universum in Westfalen sich abgelebt. Gegen 11 Uhr brachen vier Diebe in das Haus des Gebäudes der Eisenwarenhandlung von Bölling u. Co. ein. Sie wurden von dem Polizeibeamten Heberdorn überrascht, als sie schon den Geldschrank erbrochen und den Inhalt von etwa 200 M. sich angeeignet hatten. Die Einbrecher gaben auf den Polizeisten mehrere Schüsse ab. Dieser wurde von drei Kugeln getroffen und schwer verletzt. Eine drang ihm in die Schulter, eine andere in die Lunge. Die Verwundeten entkamen dann auf die Straße und flüchteten, verfolgt von mehreren anderen Polizeisten. Sie wurden eingeholt, lebten sich jedoch zur Wehr und streckten einen weiteren Polizeisten durch einen Schuss nieder. Inzwischen war die Polizei in Märsch gesetzt worden, die sich in der Richtung nach Mülheim hin erstreckte, benachrichtigt worden. In dieser Ortschaft stellten sich den flüchtigen Dieben alle verfügbaren Schutzeinheiten in den Weg. Es kam zu einem förmlichen Schusskampf, bei dem wieder zwei Polizeisten schwer und ein dritter leichter verletzt wurden. Unterdessen waren auch die verlassenen Polizeisten aus dem Hause herangekommen und die Verwundeten, die bis jetzt die Straßenböschung als Deckung benutzten, haben sich auch im Märsch bedroht. Sie versuchten, nach der Flanke auszubringen. Dabei wurde einer von ihnen durch drei Kugeln schwer verletzt und blieb im Straßengraben liegen. Seine Komplizen kehrten wieder zurück, ergriffen ihn und schleppten ihn an das Ufer der Empe, wo sie ihn in den hochgehenden Fluß warfen und dann flüchteten. Sie wollten auf diese Weise verhindern, daß der Schwerverletzte der Polizei in die Hände fiel und seine Komplizen verraten könnte. Der ins Wasser geworfene wurde von Polizeisten gerettet. Er wurde als der Arbeiter Hubert Wagner aus Barmen festgestellt und in das Lazarett des Amtsgerichtsgefängnisses in Gasse gebracht. Dort starb er heute vormittag. Vorher gab er noch den Namen eines seiner Komplizen, des Arbeiter Walter Grever aus Elberfeld an. Die Ermittlungen der Polizei haben bereits zur Verhaftung von drei Arbeitern geführt, die im Verdacht stehen, die entkommenen Verbrecher zu sein.

Grubenunfall. Auf dem Schacht Alma der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft brach im Schacht eine Bohre an, auf der 8 Männer arbeiteten. Die Bohre stürzte 20 Meter tief ab. 5 waren sofort tot, während einer schwer, die anderen leichter verletzt wurden.

Pilsvergiftungen. In Dirschberg im Erzgebirge erkrankte nach dem Genuß von Pilsen eine ganze Familie lebensgefährlich. Zwei Mädchen im Alter von 6 bis 8 Jahren sind bereits gestorben, die Mutter und ein dreijähriges Kind liegen schwer darnieder. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — In Bärn erkrankte eine 10köpfige Familie an Pilsvergiftung, 5 Personen sind bereits gestorben.

Schreckensat eines geisteskranken Soldaten. Der „Bavaria Kurier“ meldet aus Romanshorn: Ein wegen Geisteskrankheit entlassener Soldat namens Hermann Schwab schloß mit seinem Gewehr auf das Publikum und tötete 5 Personen. 7 andere wurden verletzt, darunter drei lebensgefährlich. Der Täter flüchtete. Er wird vom Militär verhaftet.

Automobilunfall. Ein Automobil der Automobil-Unternehmung Emil in Garmisch in Bayern, in dem eine englische Familie, bestehend aus drei Damen, zwei Herren und einem Kinde, saß, stürzte bei Innsbruck die Böschung hinab. Eine Dame war sofort tot, die zweite wurde tödlich verletzt. Die übrigen Insassen wurden leicht verletzt.

Verbrechen. Auf der Bahnlinie Karlsruhe-Marienburg-Bien wurden Fahrkarten-Verfälscher entdeckt. Der Portier des Karlsruher Zentralbahnhofes, der gestern plötzlich seines Amtes enthoben worden war, hat Selbstmord verübt.

Aristokraten als Banknotenfälscher. Wie aus Rom gemeldet wird, verhaftete dort die Polizei zwei junge Aristokraten der römischen Aristokratie, und zwar die Grafen Falsacappa und Barbiellini. Sie werden beschuldigt, falsche Banknoten und Wertpapiere in Umlauf gesetzt zu haben.

Luftschiffahrt.

Ein Unfall des Z. II. Als das Luftschiff Z. II Samstag mittags 1.15 Uhr in Köln landen wollte, fuhr es gegen einen Schornstein und rief diesen um. Außer einigen Kontusionen trug niemand der Besatzung ernstere Verletzungen davon. Eine Zelle wurde eingebrannt und zwei Propeller beschädigt. Von Augenzeugen wird mitgeteilt, daß die Landung des Luftschiffes unregelmäßig erfolgte. Es erscheint fraglich, ob Z. II an den Manövern teilnehmen können.

Reisende Paris-Berlin verschoben. Der Flieger Brindjone de Moulinas flieg vorgestern früh 5 Uhr 20 Min. zu einem Flug nach Berlin auf und landete um 7 Uhr in Regiers. Um 7 Uhr 20 Min. flieg er zum Weiterflug auf. Bei Rodu in Luxemburg mußte er wegen eines Ben-

tilbruchs niedergehen. Er ist nach Paris zurückgekehrt. Der Flug nach Berlin soll in den bei nächstigem Wetter wiederholt werden.

Das Luftschiff „Victoria Luise“, das am vergangenen Freitag um 3 Uhr 45 Minuten in Frankfurt (Main) aufgestiegen war, ist nach glatter Landung um 6 Uhr 35 Minuten in der Luftschiffhalle Baden-Loz geborgen worden.

Flieger-Unfälle. Der Magdeburger Flieger Diebold flieg am letzten Freitag auf dem Trauerflieger auf und machte einen schönen Flug, als plötzlich die Steuerung versagte und der Apparat auf 10 Meter Höhe abstürzte, wobei er sich überschlug und vollständig in Trümmer ging, während sich Diebold vollständig unverletzt aus den Trümmern herausarbeiten konnte. — In Gossano bei Novara stürzte bei Flugversuchen der Apparat des Leutnants Arista ab, wobei der Schwanz des Flugzeuges einem Knaben aus der Zuschauermenge den Kopf vom Rumpfe trennte. Der Leutnant konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Mehrere andere Zuschauer wurden leicht verletzt. Das Unglück soll durch Versagen des Steuerhervorganges worden sein. — Ein ernstlicher Unfall trug sich in Gendou bei London zu. Der Flieger Chalmers stürzte dort aus bedeutender Höhe mit seinem Zweifelder ab. Dieser ging vollständig in Trümmer. Der Flieger wurde bewußtlos hervorgezogen.

Erste Stiftung eines Geldpreises vom preussischen Ministerium für Flugzeuge. Das Ministerium der öffentlichen Arbeiten hat einen Preis von 15000 Mark zu einem Wettbewerb für den kürzesten Anlauf beim Aufstieg von Flugzeugen gestiftet. Die Summe kommt, in mehrere Preise zerlegt, zu gleichen Teilen für Eindecker und Zweidecker zur Verteilung. Der Wettbewerb wird im Zusammenhang mit der Herbst-Flugwoche in Johannisthal stattfinden. Bedingungen für die Zulassung ist, daß die Flugzeuge in allen Teilen einschließlich des Motors deutsches Fabrikat sind. Dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist in diesem Jahre zum ersten Mal ein Fonds zur Förderung des Luftfahrtwesens in Höhe von 50000 Mark durch den Etat zur Verfügung gestellt. Bisher sind daraus nur Ehrenpreise für vier verschiedene Veranstaltungen gegeben. Auch für den Wettbewerb der Wasserflugzeuge in Heilsandem ist ein Ehrenpreis gestiftet. Ein zweiter wird in der Herbst-Flugwoche in Johannisthal zur Verfügung gestellt werden. Für den Fernflug Berlin-Bien und den Flug Rund um Berlin hatte das Ministerium ebenfalls Ehrenpreise gestiftet.

Militärflieger. Auf Befehl des Kaisers nehmen an der Herbst-Parade der Garde und des 4. Korps sechs Militärflieger teil. Die Flieger unternehmen vorgestern Nachmittag auf dem Luftwege die Reise von Döberitz nach dem Tempelhofer Feld. Alle sechs kamen wohlbehalten an.

Stammbaum eines Fliegers. Der Fliegerleutnant Chaudenier, der mit seinem Doppeldecker von Douai nach Calais fliegen wollte, stürzte bei Greco-sur-Serre ab. Der Apparat ging in Flammen auf; der Flieger verbrannte.

Ein Flug London-Paris führte vorgestern der Engländer H. H. von Bräunlin Davies als Passagierin durch. H. H. flieg mit einem Blériot-Eindecker im Aerodrom von Dondon morgens 9 Uhr auf, machte eine Zwischenlandung bei Roulogne, setzte dann seinen Flug 1 Uhr mittags fort und landete um 5 Uhr nachmittags auf dem Flugfeld von Issy les Moulins.

Ein Flugapparat in Flammen. Als Graham White mit seiner Gattin in der Nähe von Clapton aufgestiegen war, fing der Apparat plötzlich Feuer. Der Flieger sah sich genötigt, auf das Wasser niederzugehen. Er wurde erst nach geraumer Zeit von einer Nacht aufgegriffen.

Sport.

Baden-Baden, 31. Aug. In dem Rennen um den Großen Preis wurde erster Platz aus Baden, zweiter Platz, dritter Gorgoritz, vierter Da Robene, fünfter Gorgoritz.

Die Europa-Meisterschaften im Rudern, die von der Föderation Internationale des Societes d'Aviron veranstaltet werden und in diesem Jahre in Genu auf Entscheidung gelangten, werden im nächsten Jahre, laut einem auf dem Beschlusse gestützten Beschlusse, in Genu stattfinden. Im Jahre 1914 wird dann Berlin die Ehre zufallen, die Weltmeisterschaften abzuhalten, nachdem Frankreich, das ursprünglich in Aussicht genommen war, zu gunsten der deutschen Reichshauptstadt verzichtet hatte.

Mitteilungen der Yoghurt-Centrale

YC Ein Fortschritt.

Die Yoghurt-Kur — ohne Milch.

Der hohe Nährwert des Yoghurt ist einerseits solchen Patienten hinderlich, die eine Gewichtszunahme nicht wünschen (Korpulente). Andererseits ist die Zubereitung des Yoghurt, trotzdem dieselbe jetzt nach unserem neuen verbesserten Verfahren so einfach wie nur möglich geworden ist, mitunter ein Hemmnis für solche, die keinen eigenen Hausstand haben (Junggesellen, Reisende usw.); dann gibt es aber auch nicht wenig Menschen, die eine Abneigung gegen Milch oder Milchspeisen, selbst dann besitzen, wenn diese letzteren noch so schmackhaft

zubereitet sind, wie z. B. der gut gelungene Yoghurt.

In allen diesen Fällen soll das von uns in den Verkehr gebrachte, durch deutsches Reichspatent geschützte Yoghurt-Gebäck „Majapan“ (Panis Majae — Maja-Brot — das Brot des Lebens) Abhilfe schaffen.

Bei Majapan sind im Innern einer äußerst schmackhaften Hohlwaffel lebenskräftig konservierte Yoghurt-Bakterien auf kaltem Wege eingeschlossen worden. Gelangen diese, selbstverständlich ganz unschädlichen Milchsäure-Bakterien, in den menschlichen Körper, so passieren sie zunächst unverdaut den Magen, entwickeln sich erst im Darm und siedeln sich beim längeren Gebrauch dort an. Als Folge ihrer Lebensfunktion entwickeln sie dann im Darm Milchsäure und diese Milchsäure ist der grimmigste Feind aller Fäulnis-Bakterien, weil durch sie der Nährboden dieser schädlichen Mikroben so „versäuert“ wird, dass deren Weiterwachsen zur Unmöglichkeit wird. Der Darm wird also von seinen

schädlichen Schmarozern gründlich gereinigt und desinfiziert.

Die darmdesinfizierende Wirkung von Majapan ist die gleiche wie die des Yoghurt. Jedes Stückchen Majapan übt die gleiche reinigende Wirkung auf den Darm aus wie eine Tasse Yoghurt, hat aber keinen Nährwert. Neben seiner grossartigen Gesundheitsfördernden Wirkung hat das Präparat noch den Vorzug eines besonderen Wohlgeschmackes. Es wird als Dessert zu jeder Mahlzeit genommen. Auch Kinder essen es gern.

Seiner ausgezeichneten Eigenschaften wegen wird Majapan mit vorzüglichem und anerkannten Erfolge angewendet bei allen Verdauungsstörungen, besonders bei der Wurzel aller Stoffwechsel-Krankheiten — der chronischen Stuhlverstopfung. In solchen Fällen, wo übermäßig angesehene Darmfäulnis-Bakterien die Ursache der chronischen Stuhlverstopfung sind — und das ist überaus häufig der Fall — kann das Uebel durch Majapan gründlich beseitigt werden. Dann dient es aber auch zur Verhütung

von Blinddarmreizung u. Entzündung, ferner zur Ernährung bei Bleichsucht, Nervosität, Migräne, Schlaflosigkeit, sodann bei allen Hautunreinlichkeiten, wie Gesichtspickel, Pusteln, Ausschlag, Geschwüre, Furunkeln usw. Der regelmässige Genuss von Majapan — dem Brot des Lebens — erhält die Kraft u. Schönheit des Körpers, bewahrt vor einem vorzeitigen Altern und verlängert unser Leben.

Wer sich näher über Majapan informieren will, der verlange unsere ausführliche Schrift „Die Kur der Zukunft“, die wir jedem Interessenten nebst einer Probe des Präparates gegen Einsendung von M. 0.20 in Briefmarken portofrei zusenden.

Die Anwendung von Majapan in gegebenen Fällen hat Erfolge gehabt, die man bisher nicht kannte. Es versäume daher niemand, sich Probe und Broschüre kommen zu lassen.

Wenn Sie sich über „Yoghurt“ informieren wollen, verlangen Sie kostenlose Zusendung von Proben und Literatur der Yoghurt-Centrale Dr. J. Schellinger & Co. Berlin, Grunewald.

„Carmelita“.

Ein Roman aus dem neapolitanischen Volksleben.
Von Erich Freisen.

(12. Fortsetzung.)

(Kontinuität verboten.)

Mit einem tiefen Seufzer der wie ein Echo klang, trat das unaussprechliche Mädchen auf einen Stuhl. Nicht mehr zweifelte sie an der Wahrheit von Antonias Angaben. Sie hat ja gesehen, wie Francesco Voseco sich vorhin in der Nähe des Gerichtsbau- des herumdrückte, wie er mit lauernden Augen ihr kurzes Gespräch mit der schwarzen Antonia verfolgte, wie die beiden dann einen vielsagenden Blick mit einander austauschten und wie das Mädchen sich daraufhin trotz entsetzter während der Durchsicht, den Geliebten küßte auf einem Ohr, im Gerichtsbau verhielt.

Was nun beginnen? Auf's Geratewohl nach Capri dampfen, um dort den kleinen nachzukommen? Sie zieht ihr Portemonnaie. Antonia's Centesimi in Nickel und einen halben in Kupfer. Damit läßt sich nichts anfangen. Und doch gibt es für sie jetzt nur noch eine Aufgabe: die Kinder aufzuheben und sie dem Vater wieder zu entreichen — und sei es mit Gewalt! Da ihre Arme sind stark genug! Sie nimmt es auf mit jedem!

Aber woher Geld bekommen für die Überfahrt nach Capri? Das, gleichgültig! Nur hin, den Kindern nach, und wenn sie sich durchschlagen mühen!

Da fällt ihr Blick ganz zufällig auf etwas Glänzendes mitten auf dem Tisch.

Da, ein Schmuckstück!

Sie überlegt gar nicht, wie es dorthin gekommen. In der armenischen Wohnung pflegen doch sonst die Silberstücke nicht gerade so herumzuliegen. Das Geld erscheint ihr

wie ein Noter in der Not. Hastig reißt sie es an sich, hält sich wieder in ihren Schatz und verläßt fast laufend das Haus.

Als sie den Hafen erreicht, atmet wie in lauernder Ferne in der Ferne der langen Seidenschweif der gen Capri dampfenden „Mafalda“.

Zu spät! Bei verschiedenen Hafenarbeitern erkundigt sie sich, ob auf dem Schiff zwei kleine Knaben mitgeführt seien, darunter ein hübscher, gleichgültiges Aussehen. Kinder wären mehrere darauf gewesen; ob ein hübsches, weiß niemand.

In ratloser Angst rennt Carmelita am Anlegeplatz der Dampfer hin und her. Was tun? Bis zum Nachmittagsschiff warten? Was kann inzwischen alles drüben auf Capri vorgefallen!

Ein alter Schiffer, dem die Ratlosigkeit des hübschen Mädchens leid tut, macht sie darauf aufmerksam, daß um elf Uhr ein kleines Segelboot nach Capri abfähre; wenn sie den Bootsmann schon bitte, nehme er sie mit.

Sofort ist Carmelita bei ihm. Der alte Bootsmann willigt ein, besonders, als sie ihm ihr blaues Schmuckstück zeigt.

Eine Stunde später liegt das kleine Segelboot hin über den blauen Golf.

Auf der schmalen Bank am Steuer hockt Carmelita, in sich zusammengesunken. Trotz der niederliegenden Mittagszeit fröstelt sie. Fester hält sie sich in ihren Schatz und versucht, ihre Gedanken zu sammeln.

Wie, wie recht hatte die alte Mutter, als sie damals, kurz vor ihrem Tode, jenes Buch verbrannte, weil sie nicht wollte, daß Carmelita in ihren ohne zur Romantik neigenden Kopf noch überspannte Romanideen pflanzen sollte! Die brave Frau Lucia konnte ihre Tochter nur zu gut, hochfahrender Stolz,

finsterner Trotz, impulsiv unüberlegtes Handeln — und entpönte es selbst den edelsten Motiven — dies alles wagt nicht für die Kinder der Armut. Die Reichen, Vornehmen können sich einen solchen Luxus gestatten; nicht aber die Paria dieser Erde, die jedes Wort, jede Handlung, ja fast jeden Gedanken ernst anmaßend überlegen müssen, damit ihr freudloses Dasein sich nicht noch mehr verdüstere.

War es nicht überreilt von Carmelita, als sie, ihrem großen, edlen Herzen folgend, der Mutter auf dem Stenelager versprach, für die kleinen Brüder zu sorgen und sei es auch mit Preisgabe ihres eigenen Glücks? ... War es nicht überreilt gehandelt, als sie die Kinder, um sie dem bösen Einfluß des Vaters zu entziehen, zur Mutter Salomea brachte, ohne sich vorher zu überlegen, ob sie auch für die Dauer imstande sei, ihren Hunger zu stillen? ... War es nicht unverantwortlich überreilt von ihr, als sie dem Schurken Francesco Voseco, den sie verachtet aus dem tiefsten Grund ihrer Seele, ihr Wort gab, die Seine zu werden, sobald er sich dem Geruch als Jüngling stellte und durch seine Ausreden Heinz Winter freigesprochen würde?

Und hat sie jetzt nicht wieder überreilt gehandelt, da sie auf eine bloße Vermutung hin, nach Capri fährt — ohne Mittel, ohne einen Menschen auf jener fremden Insel zu kennen, ohne jeden Anhaltspunkt? ...

Ein drohendes Gefühl der Vereinfachung überfällt Carmelita. Sie schließt die Augen vor dem blendenden Sonnenglanz, der ihrem bedrückten Herzen wehe tut. Der alte Bootsmann und ein munterer Gefährte, die zuerst das bleiche Mädchen durch lustiges Geklapper und allerhand Scherzschmuck aufheitern wollten, geben ihre argemühten Versuche auf.

Schweigend herrscht in dem kleinen, weileichwind über die Wellen dahinfliegenden

Segelboot. Bis der alte Schiffer plötzlich ruft:

„Capri! Arrivati!“

Müde wendet Carmelita das Haupt.

Wie eine ungeheure, im Meere träumende Sphinx liegt Capri vor ihr — die wunderfame, veränderte Sireneninsel, die mit ihrem Sonnenlächeln hineinblendet in die Welt.

XIV.

Gegen Abend ...

Warm haucht es von der Sorrentiner Halbinsel herüber nach dem Himmelstrogen, den hartknochigen Felsgehäusen Capris. Hohe dunkle Pinien mit ihren mauerischen Schirmkronen, immergrüne Olivenbäume, holze Palmen wiegen sich im Seewind. Rauschen der Abendsonnenstrahlen weht im Blumenfeld der capriatischen Gärten, lacht erab von den majestätischen Höhen des Monte Salato und des gigantischen Tiberiosellens.

Überall frohes Leben: auf den blüten- vollen Terrassen, auf den sonnenüberlirren Feldwegen, auf den Straßen und Plätzen. Und Gesang und Mandolinenslang.

Durch dieses frohbewegte heitere Menschengetöse huscht Carmelita wie ein Ferkel, das hier und da auftaucht und nirgends Ruhe findet. Als sie vor einigen Stunden drinnen an der Grande Marina das Segelboot verließ, fragte sie zuerst einige am Molo herumlungende Kinder, ob vorhin mit der „Mafalda“ ein paar kleine Jungen, darunter ein hübscher, angekommen seien. Gleichmütiges Achselzucken — gerade wie vorhin im Hafen von Neapel — Kinder wären drauf gewesen; ob ein hübsches, weiß niemand.

Sorgenschwer klimmt Carmelita die mächtige zur Stadt sich hinemischende Felsen- straße empor. Nicht ahnt sie der wunder- samen Farbenharmonie ringsum: des Sil-

Die neue Geschmacksrichtung: „Kornfranck“ mit „Aecht Franck“

gibt ein intensiv dunkles Kaffeegetränk
von sehr feinem und kräftigem Geschmack.

P. 387

Extra Verkauf eines Waggon's Linoleum

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Vorzüglich bewährtes Fabrikat zum Teil mit kleinen kaum merkbaren Fehlern.

Beginn: Montag, den 2. September.

Linoleum-Läufer.

80 cm breit, Serie I m 90, Serie II m 80 Pf.
67 cm breit, Serie I m 1.05, Serie II m 95 Pf.
90 cm breit, Serie I m 1.35, Serie II m 1.20
110 cm breit, Serie I m 1.80, Serie II m 1.60

Inlaid-Läufer.

— Muster durch und durch, moderne Dessins —
67 cm breit Meter 1.85
90 cm breit Meter 2.30

Filzpappe.

zum Unterlegen Quadratmeter 20 Pf.

Linoleum zum Belegen.

— bedruckt, 2 Meter breit —

Serie I per laufender Meter 2.10
Serie II per laufender Meter 2.85
Serie III per laufender Meter 3.10

Inlaid-Linoleum.

— aparte Dessins, Muster durch und durch —
2 Meter breit per laufende Meter 3.50

Linoleum-Vorlagen.

Grösse 45x45 45x65 60x90 70x115 cm
Stück 38 Pf. 58 Pf. 98 Pf. 1.15

Linoleum-Teppiche.

— bedruckt, vorzügliche fehlerfreie Qualität —
Grösse 150x200 cm Stück 0.90
Grösse 200x250 cm Stück 1.10
Grösse 200x300 cm Stück 1.50

Inlaid-Teppiche.

— Muster durch und durch —
Grösse 200x250 cm Stück 16.50
Grösse 200x300 cm Stück 20.50

1 Posten Inlaid-Teppiche.

— fehlerfrei, Muster durch und durch —
Grösse 200x275 cm Stück 17.50

Warenhaus Julius Bormass

G. m.
b. H.

34761

Frauenleiden, Entzündungen, Verlagerungen, Auskürze, Schmerz-
Nervenleiden, harte Erscheinungen, Krämpfe nach „Taura Brand“
Nervenschwäche, Gemütsleiden, Angst- u. Spannungsleiden, Epi-
Magen- u. Darmkrankheiten, Blasenleiden, Nervenleiden, Leber-
Rheumatismus, Gicht, Krämpfe, Gelenkkrankheiten.

Geschlechtskrankheiten behandelt mit Erfolg
Moloch's Kur-Anstalt „Carolis“, Kaiser-Friedr.-Ring 92,
Institut für Natur- u. elektrische Heilmethoden, Elektro-
therapie, Homöopathie, Suggestio, Magnetismus, Kräuterheilkunde,
Sprechstunden: 10-11 1/2, u. 8-7 1/2, nur Werttag 1900

Pfeildreieck-Seifen
sind die besten
Verkaufsstellen
durch diese
Pfeildreieck-Seifen
Fabrikant
Aug. Jacobi
Darmstadt.

Für den Herbstbedarf

Militärstiefel in grosser Auswahl, zu den billigsten Preisen.

Arbeitsschuhe Mk. 8.50, 8.—, 7.50, 6.50

Schaftstiefel Mk. 12.50, 11.50, 9.50

Jagdstiefel Mk. 14.50, 12.50, 10.50

Touristenstiefel in allen Preislagen.



Schuhhaus W. Ernst

Marktstr. 23, Ecke Metzgergasse.

Telephon 3955.

38598

Kelter-Äpfel und
Brenn-Zweitschgen
in Wagnersladung offerieren
Heider Köpfe, Vaningen
D. 257
a. Donau.

Damen

finden (Lebensweise, streng diskrete
Aufnahme bei mütterl. Pflege.
Kein Gelmbericht, kein Vormund
nötig. Sprache deutsch. Off. an
Mme. Cramor, Nancy Franco, Rue
General Fabeur 43, Villa
Belvedere. 37012

Wälder Zwiebeln
neue gesunde heilsame Ware per
Kist. 10. 3.50 sowie neue
Wälder Frühkartoffeln
per Kist. 10. 3.20 bei grösseren
Besten billiger. 38766
Prima Strangfischblaud
a. 18. 18 Pf., offerieren
Gebr. Heider, Gerzheim, Wial.

hervor der Olivenhaine, des Goldes der aus dunklem Laub hervorglühenden Orangen, des brennenden Rot der Granatäpfel, des Blau der Fliederblüten, die sich in üppiger Pracht die Mauern herabranken. Nur an die Kinder denkt sie. An die Kinder! Und wo sie beginnen soll, sie zu suchen... Hinter jedes Gartentor späht sie, in jede Oertlichkeit, die vierstündige Gestalt des Stiefvaters, mit den beiden angestrichelten Kindern an der Hand.

Doch nichts dergleichen. So viel sie auch sucht, Stundenlang — alle Mienen sind vergebens. Noch hat sie nicht daran gedacht, einen Bissen zu sich zu nehmen. Auch nicht daran gedacht, was sie nachher für müdes Haupt bedacht soll. Ueberhaupt noch nicht an sich hat sie gedacht. Nur an die Kinder — an Beppe und Rino!

Nebst, gegen Abend, schleicht sie, enttäuscht und entmutigt, planlos die Via Tragara entlang, der Südfelste der Insel. Am Ende derselben, der berühmten „Punta Tragara“, bleibt sie rastlos stehen.

Ringsum kolossales, ausdauerndes Gestein. Steil ins Meer abfallende Felsgehänge. Drüben der Meer in die Luft stehende „Polopon“. Daneben der gewaltige „Maconne“. Vor ihr die drei nebeneinander in riesiger Größe aus den erregten Wogen aufragenden „Paraglioni“. Und überall, zwischen Gestein hervorlugend, hochaufragendes Korallengebüsch und Moränenkränzer.

Wie angezogen von der mächtigen Tiefe da unten, steigt die einsame Wanderin den steilen Fußpfad hinab. Ah, wie kommt sie sich so alt vor! So alt und lebensmüde! Tränen steigen ihr in die Augen. Schattigkeit, wie ein Bild aus längst vergangener Zeit, zieht die Erinnerung an jenen Tag durch ihre Seele, da Heinz sie hat, sein Weib zu werden.

Erfst wenige Wochen ist es her — es dünkt sie eine Ewigkeit. Wie wuchs das ganze Pflanzchen ihrer Religion zu ihm zur großen, allumfassenden Liebe, zur überwältigenden Leidenschaft! Bis der rauche Sturm es brach, daß es nun entblättert und weß im Staube liegt!...

Unten, auf schmaler Felsbank, läßt sie sich nieder.

Mit großen, starren Augen blickt sie hinein in das schäumende Gewoge, in dieses fohende, aufgellende, zischende Gefälle, wie es wechselläufig die Steinwände heraufschäumt, in Diamanten zerhäut und glühend zurückschäumt...

Tief seufzt Carmelita auf.

Welch eine unheimliche Zusammengehörigkeit zwischen ihrem wehen, zuckenden, blutendem Herzen und dem Meer dort unten! Ihr ist, als ob die gierig heraufstehenden Wellen sie einladen mit ihrem rauschenden Gesang:

„Komm herab, du müdes Herz! Wir wirgen dich in wunderbare Ruhe!“

Carmelita erschauert.

„Die Brüder! Die Brüder!“ schreit es in ihrer Seele auf.

Noch einen letzten, schnüßigen Blick wirft sie hinunter auf das schäumende ledende Wasser —

Dann zieht sie den Schal fester über den frühlindenden Gliedern zusammen und fährt, wie von Jurem gefagt, davon.

Als sie, eine Stunde später, sich wieder der Piazza nähert, strömt ihr ein Gewoge von Menschen entgegen. Das Abendlicht ist einsetzt und mit ihm viele Fremde, die im Nu umringt sind von Gekleideten, Frackträgern, welche die Koffer schleppen und Neugierigen jeder Art.

Ein ihr sonst fremdes Gefühl von Hilfslosigkeit überfällt Carmelita inmitten dieses bunten Durcheinanders von lachenden, schwabenden, feilschenden Menschen. Sie alle wissen, wohin. Während sie selbst —?

Wie eine Erlösung betrachtet sie es, als plötzlich eine Stimme ihren Namen ruft.

Hastig dreht sie sich um und blickt in Francescos dunkles Gesicht.

„Buona sera, cara mia! Dein Schatz ist dir prompt gefolgt. Du weißt doch, daß du jetzt mir gehörst?“

Brennende Röte färbt Carmelitas Wangen, als er vertraulich die Hand auf ihren Arm legt und sie mit seinen schlauen Augen triumphierend anblickt. Doch sie beherrscht sich. Hat er nicht ein Recht dazu?

„Is mein Heinz frei?“ fragt sie mit erzwungener Ruhe.

„Dein Heinz?“ höhnt der Burische. „Sapristi! Deinen Heinz gib's nicht mehr. Nur deinen Francesco! Verstanden? Von wem sprichst also, wenn ich Willen darf?“

Die Empörung steigt auf in Carmelita bei dem unverkündeten Ton. Krampfhaft schluckt sie ein paarmal, bevor sie heranspricht:

„Ich meine, ob — Heinz Winter frei ist!“

„Ah, Heinz Winter! Das klingt schon anders!“ höhnt Francesco weiter. „Si, bella Signorina, carissima del mio cuore! Der Heinz Winter ist frei. Du warst durch das gute Herz eines gewissen Francesco Bosco, der um seinen Lohn haben will.“

Carmelita erblickt Jählings. Alles Blut strömt ihr zum Herzen. Also — erreicht! Heinz ist frei! Aber — um welchen Preis!

(Fortsetzung folgt.)

Am Spieltisch.

Auflösung zu Nr. 199.

Kartenverteilung:

B. abB; a10, K, D, 9, 8, 7; b7; c7.
M. edB; aA; bA. 10: eA, 10; dA, 10, K.
S. b9, 8; cK, D, 9, 8; dD, 9, 8, 7.
Stat; bK, D.

Spiele:

1. Va7, aA, b8. 2. MeB, e8, bB (-4). 3. VaB, d8, eK (-8). 4. Va10, dK, dD (-17). 5. VaK, b10, eD (-17). 6. VaD, e10, e9 (-13). 7. Va9, d10, b9 (-10). 8. Va8, dA, d9 (-11).

a b eB; a10, K, 7; bA, K; eA; dA.
Die beiden letzten Stiche macht der Spieler. Wirt er stat dA im 8. Stich bA oder eA ab, legt ihm V die abgemerkte Farbe vor und verwirft er sich auch jetzt wieder, indem er dA hält, wird er schwarz.

Richtige Lösung schickten ein: Albert Pfeiffer-Wiesbaden. — Robert Schulz-Wiesbaden. — Fritz Müller-Wiesbaden. — Hans Große-Wiesbaden. — Stammtisch-Schwalbacherstraße. — Philipp Faust-Wiesbaden. — Hans Kohnen-Gießen. — Benno Haves-Müdesheim. — Karl Frick-St. Goarshausen. — Bernh. Brech-Wiesbaden.

Stat-Aufgabe.

Mittelhand hat aufgedeckten Null. Vorhand hat deshalb auf folgende Karte Grand an:



Das Spiel wird verloren, obwohl dA im Stat liegt. Die Gegner erhalten 62 Augen. Hinterhand hat 4 Augen mehr in der Karte, als Mittelhand.



K. Löbig Salon des Westends

Bleichstrasse für Damen u. Herren Ecke Helenenstr.

Empfehle einer geehrten Damen-Kundschaft meinen vollständig der Neuzeit entsprechend, praktisch eingerichteten

Damen-Salon mit separaten Kabinen. :: Kopfwaschen mit moderner Frisur 1 Mk.
Ball-, Gesellschafts- und Hochzeits-Frisuren werden auf das modernste und billigste ausgeführt. **:: Vorteilhaftes Abonnement in und ausser dem Hause.**
Haarfärben — Haarbleichen — Ondulation — Manikure.
Anfertigung sämtlicher Haar-Arbeiten.

Färberei Gebr. Röver, Wiesbaden, Langgasse 12
Frankfurt a. M., Rheinstraße 54

Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Kleidern, Vorhängen, Decken, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. etc.

und Färberei Hugo Luckner
(Inh. Gebr. Röver), Leipzig
chem. Waschanstalten.
ca. 1000 Angestellte. 36870

Ziehung 4. u. 5. September
im Dienstgebäude der
Königl. General-Lotterie-
Direktion.
Geld-Lotterie
zu Gunsten des Bundes
Jugenddeutschland
150 000 Lose, 5618
Geldgewinne
nur ohne Abzug zahlbar im
Gesamtbetrage von Mk.
150 000
Hauptgewinn
60 000 M.
30 000 M.
10 000 M.
u. s. w.
Lose à 3 Mk. Ueberall er-
hältlich. Porto und Liste
30 Pf. extra.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24,
Moltkeplatz 2.
A. Mölling, Hannover-Berger-
Landstraße 4.

Damen sind. Kufu. Stat u. Gills
h. deutsch. Gebrauche. Aufz. an
Frankfurt. Marktstr. 14. Baden,
Sporenstr. 14. (Holland). 36841

**Gioth
Teigseife**
was
be



Halloh!



Das ist das Brennmaterial, welches
billiger und besser ist, als Steinkohle.

Union-Brikets!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

F. 393

Eine
seltene
bietet für Jedermann
mein jetziges
Angebot!!

Ca. 500 Herren- u. Anabenanzüge, darunter verschiedene Ge-
legentlichkeiten und Anabenanzüge werden jetzt zu
10, 15, 20 Mk. und höher verkauft ohne Rücksicht auf den regulären
Verkaufspreis. Die noch vorhandenen Sommerkappen in Reinen
und Rülter, sowie ein großer Vollen Wäscheanzug für Herren und
Anaben verlaufe jetzt zu Verlustpreisen. Ein großer Vollen Sport-
anzug für Anaben u. Jünglinge, welche sich für die jetzige Jahres-
zeit, sowie auch für Schulweide sehr gut eignen, verlaufe jetzt unter
Preis, da Sortiment nicht mehr vollständig. Als ganz besonders
billiges Angebot empfehle mehrere hundert paar Hosen für Herren
und Anaben, verschiedene aus Reinen geschnitten, zu sehr billigen
Preisen. Mein Vorrat in Herren- und Anabenpaletois, Rapes,
aus imprägnierten Stoffen, Sammetmäntel, Lederkappen für jetzt
gut geeignet, zu und unter Einkaufspreis.

Nur um möglichst Platz für die Herbstware zu gewinnen,
verlaufe die obengenannte Ware zu jedem annehmbarem
Preis.
J. Drachmann, Wiesbaden.

Mengasse 22. — Bekannt für rech.

Es lohnt sich jeder Gang, jede Fahrt zu meinem Geschäft, weil
ich momentan enorm billige Gelegenheitsposten in nur besseren
Schuwaren habe.
Einzelne Anker u. Kleinpore soll zur Hälfte des regulären Preises.
Einzelne Anker u. Kleinpore soll zur Hälfte des regulären Preises.
Einzelne Anker u. Kleinpore soll zur Hälfte des regulären Preises.
Einzelne Anker u. Kleinpore soll zur Hälfte des regulären Preises.

Zur Sicherung
eines
Kaiser Wilhelms-Spende,

Allgemeine Deutsche Stiftung f. Alters-Renten-
u. Kapital-Beicherung, vorteilhafte Gelegen-
heit. Sie verleiht völlig kostenlos lebensläng-
liche Renten oder statt dieser ein einmaliges
Kapital, zahlbar vom vollendeten 55. Lebens-
jahre ab, gegen wasselfreie Einlagen, mit
welchen in jedem Alter begonnen werden kann.
Personen im Alter von 54-80 Jahren können
gegen größere Einzahlungen sofort zahlbare
Renten erwerben, welche je nach Alter und
Geleht 6,52-22,72 % jährlich betragen.
Nähere Auskunft erteilt und Druckbogen
versendet die Kasse für Wiesbaden
Gebäude Rier, Bank-Geschäft in Wies-
baden, Rheinstraße 95, oder die Direktion der
Kaiser Wilhelms-Spende in Berlin S. 22, 68,
Zimmerstraße 19a.

Sorgenfreien

Lebensabends



Mein Ausverkauf

dauert nur noch kurze Zeit.

Die Preise sind noch weiter ermässigt, besonders für die noch vorhandenen

Sommer-Waren.

Bei grösseren Einkäufen besondere Vergünstigungen.

Ludwig Hess, Webergasse 18

Spezialgeschäft für Strümpfe, Unterkleider u. Corsetten.

Kinderstrümpfe
und
Kindersöckchen
besonders billig.



Zu vermieten.

Wohnungen.

Kleines Hinterhaus

mit Weinberg, mit Lagerraum
an Stell. u. Hof. an kl. Familie
zu verm. 1. Okt. billig zu vermieten
u. mit Garabau. Näheres
Bericht 12. part. I. 10424

6 Zimmer.

Bruckstr. 24. 2. 6-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. früher. 10088

Eigenheim.

Billa von 6 Zimmern zu verm.
an Familienkreis. 11. 10448

5 Zimmer.

Bruckstr. 13. 1. 5-8 Z.
Räume u. Zubeh. ver. 1. Okt.
wegen Ausbaus anderweitig
zu vermieten. In der Nähe
von Eisenbahnstationen.
Näheres im Laden bei
Peter Daut.

Bruckstr. 10. 2. 5-Zim.-Wohn.
zu vermieten. Näheres bei 10431

4 Zimmer.

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
mit Zubeh. 1. Stod. 10430

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

Bruckstr. 13. 1. 4-Zim.-Wohn.
zu verm. 1. Okt. 10031

80,000 Mk. Bar zu gewinnen.

Jugendspielgeldlotterie, Ziehung 4. u. 5. September, Haupttreffer 60,000 Mk., Lose à 3 Mk. ...

Königliche Schauspiele.

Montag, den 2. September 1912, abends 7 Uhr: Der Kaufmann von Venedig. ...

Reizend-Theater.

Montag, den 2. September, abends 7 Uhr: Das hässliche Kind. ...

Operetten-Theater.

Montag, den 2. September 1912, abends 8 Uhr: In anstündiger neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen. ...

Volks-Theater.

(Königliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm. ...

Auswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus. Montag, 2., abends 7 Uhr: Der Rosenkavalier. ...

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 2. September: Abonnements-Konzert. Leitung: Herr Kapellmeister Herm. Irmer. ...

Abonnements-Konzert.

Leitung: Herr städt. Musikdirektor Carl Schuricht. ...

Dienstag, 3. Sept., vormittags 11 Uhr.

Konzert des Operetten-Theater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage. ...

Nachm. 3 Uhr: Wagen-Ausflug.

Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert.

Kapelle d. Füs.-Regts. v. Gersdorff (Kur-Hess.) No. 80. ...

Zur gefl. Beachtung!

Die äußerst ungünstige Lage im Gastwirts-Gewerbe am hiesigen Platze, sowie die fortgesetzten Preiserhöhungen für Rohmaterialien, ...

Nur bis 8. September.

SARRASANI

Montag, 2. September, 7 1/2 Uhr: Elite-Abend. ...

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. September 1912, mittags 12 Uhr, ver- ...

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. September, mittags 12 Uhr werden im ...

Verpachtung von Grundstücken.

Die der evangelischen Kirchengemeinde Sonnenberg gehörigen ...

Abbruch Kurhaus Schlangenbad.

Sanstüren, Glasabschlüsse, Zimmertüren, Pa. Fußböden ...

Trauringe

Spezialität: Fugenlose Kugelfassonringe ...

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden. Am 24. Aug. dem Gemeindevorstand ...